

forum

mitteilungen der evangelischen christuskirchengemeinde neuss



- Besinnung Seite 04
- Pastor Paul Schneider Seite 06
- Das Leben umarmen Seite 10
- Nachgefragt Seite 20
- Das Feuilleton Seite 34

Kirchen im Rheinland

Die Elisabethkirche in Louisendorf

Louisendorf ist heute ein Ortsteil der Gemeinde Bedburg-Hau am unteren Niederrhein. Die Elisabethkirche hat eine interessante Vorgeschichte, die auf die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts zurückgeht.

Im Jahre 1741 wurden evangelische Auswanderer aus dem pfälzischen Raum auf ihrem Wege nach Nordamerika an der holländischen Grenze wegen fehlender Passunterlagen an der Durchreise gehindert. Da ihre Umkehr unmöglich schien, baten sie - wie wir heute sagen würden - um Asyl. Dieses wurde ihnen gewährt, und man teilte ihnen auf der Gocher Heide Land zur Bewirtschaftung zu. 1747 wurde von der Regierung eine Ortschaft mit dem Namen Pfalzdorf anerkannt. Bis in unsere Tage hinein haben sich in diesem Raum der pfälzische Dialekt und das pfälzische Brauchtum erhalten.

In der Folgezeit wurde weiterer Siedlungsraum benötigt. Mit Erlaubnis des preußischen Königs wurde 1820 eine zusätzliche Ortsgründung möglich, die den Namen der 1810 verstorbenen Königin Luise tragen sollte: Louisendorf. Die Betreuung der meist evangelischen Siedler wurde durch die umliegenden evangelischen Gemeinden Pfalzdorf, Moyland, Uedem und Kalkar geleistet.

Im Jahre 1861 bekam Louisendorf eine eigene Kirche. Ihr Standort im Zentrum der Gemeinde weist eine Besonderheit auf. Er befindet sich nämlich genau in der Mitte eines von Bauerngehöften gebildeten Quadrats. Die Namensgebung geschah zu Ehren der preußischen Königin Eli-



sabeth. Die Kirche wird von 34 Linden umrahmt, die an die 34 Lebensjahre der Preußenkönigin Luise erinnern sollen.

Im Kircheninnern befinden sich die vom Kalkarer Bildhauer A. Sabisch gestaltete Kanzel und der Altar. Die Kanzel stellt die Geschichte vom „Verlorenen Sohn“ bildhauerisch dar. Der Altartisch wurde Mitte der 60er Jahre in der katholischen Nikolaikirche in Kalkar aufgebaut. Im Rahmen der Neugestaltung des Kircheninnenraums in Kalkar musste er von dort weichen und hat jetzt in der Elisabethkirche eine neue Heimat gefunden.

Zum Schluss noch ein Tipp: Rund um die Elisabethkirche findet am ersten Adventswochenende ein Weihnachtsmarkt statt. Der Sonntag beginnt mit einem Gottesdienst um 9.30 Uhr.

Dr. Dieter Michel



In diesem Heft

Besinnung	04
Pastor Paul Schneider	06
Predigt aktuell	08
Hermann Schenck im Ruhestand	09
Das Leben umarmen	10
Die Kirchensteuer	12
100 Jahre Botanischer Garten Neuss	17
Kinderbibeltage 2014	19
Nachgefragt!	20
Kirchenmusik	22
Leserbriefe	24
Nacht der offenen Kirchen	25
Informationen	26
Termine der Christuskirchengemeinde	28
Freud und Leid	30
Gottesdienste	33
Das Feuilleton	
Emanuel Felke	34
Kirchenlied	36
Die Dreikönigenkirche	38
Der russische Realismus in der Malerei	40
Jüdisches Leben in Neuss	42
Buchtipps	44
Aus aktuellem Anlass	46
Werbeblock	48
Informationen aus unseren Kindertagesstätten	52
Informationen aus der Martin-Luther-Schule	55
Projekt - Menschen mit Behinderung	56
Feste Termine der Christuskirchengemeinde	58
Impressum	61
Kontakte	62

Titel: Durch die Jahreszeiten - Herbst im Sauerland
Fotos von Harald Frosch

Der September

Das ist ein Abschied mit Standarten.
Aus Pflaumenblau und Apfelgrün,
Goldlack und Asten flaggt der Garten,
Und tausend Königskerzen glühn.
Das ist ein Abschied mit Posaunen,
Mit Erntedank und Bauernball.
Kuhglockenläutend ziehen die braunen
Und bunten Herden in den Stall.

Das ist ein Abschied mit Gerüchen
Aus einer fast vergessenen Welt.
Mus und Gelee kocht in den Küchen,
Kartoffelfeuer qualmt im Feld.

Das ist ein Abschied mit Getümmel,
Mit Huhn am Spieß und Bier im Krug.
Luftschaukeln möchten in den Himmel,
Doch sind sie wohl nicht fromm genug.

Die Stare gehen auf die Reise,
Altweibersommer weht der Wind.
Das ist ein Abschied, laut und leise,
Die Karussells drehn sich im Kreise,
Und was vorüber schien, beginnt.

Erich Kästner

Ja, nun ist er schon wieder vorbei, der Sommer, vorbei die Tage im Planschbecken oder am See, vorbei die lauen Sommernächte, die zum Verweilen auf Plätzen und in (Bier)gärten laden, vorbei der Sommerurlaub und nicht zuletzt die WM, die uns alle hat jubeln lassen. Nun heißt es Abschied nehmen und Dank sagen für die schöne, erholsame Sommerzeit und sich freuen auf das, was nun kommt – ein neues Kindergartenjahr, ein neues Schuljahr, das Schützenfest, die mit neuer Energie begonnen werden können. An dieser Stelle darf natürlich der Verweis auf das Erntedankfest nicht fehlen, das für unsere Gemeinde dieses Jahr ebenfalls mit einem Neuanfang verbunden ist – der geplanten Neu- oder Wiedereröffnung des Gemeindezentrums an der Einsteinstraße.

Bei all der Freude über das Wiedersehen mit Freunden, Schulkameraden und Kollegen, bei all der frischen Energie und Hoffnung, die meist mit Neuanfängen oder der Rückkehr nach einer längeren Pause verbunden ist, sollte man vielleicht auch für einen Moment inne halten und überlegen, wie man diese Energie und Hoffnung so lange wie möglich beibehalten kann. Viel zu häufig landet

man viel zu schnell und unsanft wieder im Alltag, im alten Trott, ist gestresst und die Urlaubserholung ist dahin. Natürlich ist der Ruf nach Entschleunigung in unserer schnelllebigen und von Konkurrenzkampf und ständiger Erreichbarkeit geprägten Welt nur schwer umzusetzen, in manchen Bereichen ist sie vielleicht auch gar nicht möglich, aber vielleicht kann man ja mit kleinen Dingen anfangen – das Telefon beispielsweise einmal zu Hause lassen beim sonntäglichen Spaziergang oder beim Besuch des Spielplatzes, E-Mails am Wochenende vielleicht nur einmal nachschauen und nicht halbstündlich, weil man es dank des Smartphones kann. Jeder sollte einfach versuchen, Dinge bewusst zu tun und beispielsweise die Eindrücke, die Kästner in seinem Gedicht beschreibt, zu genießen – und nicht mit den Gedanken gleichzeitig an fünf anderen Orten zu sein. Das ist nicht leicht, das weiß ich selbst nur zu gut, aber ich denke, einen Versuch ist es wert. Und wer weiß, vielleicht ist die Halbwertszeit der nächsten Urlaubserholung dann direkt doppelt so lang.

Dr. Stefanie Fraedrich-Nowag

Pastor Paul Schneider

75 Jahre ist es her, dass der am 29. August 1897 im Hunsrück geborene Paul Schneider im KZ Buchenwald mit Gift ermordet wurde. Am 18. Juli diesen Jahres jährte sich sein Todestag. Bis zum Schluss und von Anfang an hat er sich unbeirrt jeder Lebensgefahr selbstlos gegen erlebte Schikanen und Verbrechen der Nazis zu Wort gemeldet.



Ich selbst habe irgendwann im Nelly-Sachs-Gymnasium zum ersten Mal von Paul Schneider gehört. Später, vor mehr als 25 Jahren, erfuhr ich, dass die Schwester meines Mannes, Gundula Schneider, einen der Söhne von Paul Schneider, Paul Hermann Schneider, geheiratet hatte. Zufällig trugen beide den ja in Deutschland nicht seltenen Nachnamen Schneider. 1968 folgte sie ihm in die USA, in die er schon einige Jahre vorher ausgewandert war. Für mich war die Information Anlass dazu, mein altes Schulbuch hervorzuholen, und erstaunt fand ich dort mehrere Seiten über den evangelischen Pastor.

Heute ist es Dank des Internets viel leichter, etwas über ihn zu erfahren. So sind Briefe von ihm erhalten, Berichte seiner Frau, von Zeitzeugen sowie von Historikern, die in staatlichen und kirchlichen Dokumenten zu den Vorgängen recherchiert haben.

Der Sohn einer Pfarrersfamilie verlor schon 1914 seine Mutter. Nach dem Notabitur ist er von 1915-1918 Soldat in Russland und Frankreich. Beeinflusst durch die Kriegserlebnisse studiert er Theologie und arbeitet zunächst als Industriearbeiter im Ruhrgebiet, bevor er als Vikar anfängt und Erfahrungen bei der Berliner Stadtmission sammelt. Seine erste Stelle als Pfarrer führt ihn 1925 nach Essen. Als sein Vater 1926 verstirbt, wählt ihn die Gemeinde zum Nachfolger. Margarete Dieterich wird im gleichen Jahr seine Ehefrau. Paul Hermann Schneider ist eines der gemeinsamen sechs Kinder, von denen das jüngste erst 14 Tage vor der Verhaftung Paul Schneiders 1937 geboren wurde.

Aufgrund diverser Auseinandersetzungen mit dem Nazi-Regime hat Paul Schneider sich der Bekennenden Kirche, einer Oppositionsbewegung aus evangelischen Christen, angeschlossen.

**Bitte beachten Sie die Ankündigungen zur Exkursion des Fördervereins Christuskirche Neuss e.V.
am 27. September 2014 in das Siebengebirge!**

Bereits 1934 erhält er eine Suspension vom Dienst, schließlich eine Versetzung nach Dickenschied. Dass er einem Verweis aus dieser Gemeinde 1937 nicht folgt, führt schließlich zu seiner Verbringung nach Buchenwald.

Zu seinem Todestag wurde in Buchenwald, in Weimar und in seiner Heimatgemeinde Dickenschied im Hunsrück, aber sicher auch in vielen Gottesdiensten mit Gedenkfeiern seiner gedacht.

Aufgrund seiner Weigerung, die Mütze vor der Hakenkreuzfahne abzunehmen, kommt er in Einzelbunkerhaft. Trotz heftigster Folterungen spendet er seinen Mithäftlingen bei Lager-Appellen mit auswendig beherrschten Bibelversen Trost. Dem SS-Aufseher Martin Sommer wirft er vor: „Sie sind ein Massenmörder. Ich klage Sie an des Mordes an diesen Häftlingen“, und listet die Opfer der letzten Wochen auf.

Dagmar Lück-Schneider (Berlin)

Die Mutter der Autorin ist unser Gemeindeglied (die Redaktion).

Erinnert
Der Tröster von Buchenwald
 Paul Schneider wollte keinen Frieden mit den Nazis - vor 75 Jahren wurde er ermordet

Zu Unrecht steht Pfarrer Paul Schneider (1897-1939) oft im Schatten von Dietrich Bonhoeffer. Schneider widerstand mit ähnlich unbeirrbarer Festigkeit der Ideologie des Dritten Reichs und hielt kompromisslos fest am Bekenntnis zum einzigen Gott. Eingegangen in die Geschichte ist er als »Prediger von Buchenwald«. Hierher wurde er im November 1937 verschleppt, nachdem er sich einem Berufs- samt Aufenthaltsverbot in seinen Gemeinden im Hunsrück widersetzt hatte und dort einen Gottesdienst hielt. »Man muss Gott mehr gehorchen als dem Menschen«, mit diesem Bibelwort hatte er die Ablehnung der Ausweisung aus seinen Gemeinden begründet. Vorausgegangen waren immer wieder couragierte Äußerungen, mit denen er sich gegen den Einfall der NS-Ideologie in seine Gemeinde wehrte. Als bei der Beerdigung eines Hitlejungen der NS-Kreisleiter verkündete, dass der Verstorbene nun in den »himmlichen Sturm Horst Wesseling eingegangen sei, stand Schneider auf und rief: »Ich lege Protest ein. Das ist eine christliche Beerdigung, und ich bin als evangelischer Pfarrer verantwortlich dafür, dass das Wort Gottes unverfälscht verkündet wird.« Danach wurde er zum ersten Mal in Gestapo-Haft genommen. Zwei weitere Male folgten, dann kam er ins KZ. Offenbar hätte der Vater von sechs Kindern das vermeiden können, hätte er sich an den Ausweisungsbefehl aus seinen Gemeinden gehalten. Doch er kam zurück. Er wählte nicht den Burgfrieden mit dem verbrecherischen Staat, sondern trat ihm mit offenem Visier entgegen - und zahlte einen hohen Preis. »Lass uns bedenken, Liebste, unsere Tribulation ist zeitlich und leicht und wirkt eine ewige und über alle Massen wichtige Herrlichkeit«, schrieb er an seine Frau aus dem KZ und ergänzte mit Blick auf die Kinder: »Unsere Kinder gehören Gott durch unseren Glauben und durch die Taufe auf Christus. Der treue Herr wird sie behüten an Leib und Seele.« Selbst in der Bedrängnis der Lagerhaft, tröstete er seine Mithäftlinge. Am Ostersonntag 1938 rief er aus seinem Kerkerfenster zu den Tausenden auf dem Appellplatz: »So spricht der Herr: Ich bin die Auferstehung und das Leben!« Dann folgten Stockschläge. Nach über einem Jahr in Einzelhaft wurde er am 18. Juli 1939 durch eine Überdosis des Herzmedikaments Strophanthin ermordet. Wenige Tage zuvor hatte er an seine Frau geschrieben: »Möchten wir nur auch lernen und reifen an dem, was uns aufgegeben wird, und überwinden.« Stefan Seidel

DER SONNTAG
 www.sonntag-sachsen.de
 Wochenzeitung für die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens
 Nr. 29 vom 20. Juli 2014 • 5. Sonntag nach Trinitatis
 68. Jahrgang 1.000 Euro / F 6993

Neuss liest ein Buch Dr. Brigitte Hintze liest am Montag, 6. Okt. 2014, um 15.00 Uhr im Café Flair aus dem Buch von Christoph Peters „Mitsukos Restaurant“ im Rahmen der Veranstaltung „Eine Stadt liest ein Buch“.



Predigt aktuell

Besuch von der Partnerkirche BNKP

(Nias, Indonesien)

Im Vorfeld der Vollversammlung der Vereinigten evangelischen Mission (VEM) in Wuppertal waren Ephorus (Bischof) Dr. Tuhoni Telebanua und die Generalsekretärin Pfarrerin Dorkas Daeli vom 21. Juni – 23. Juni 2014 in unserem Kirchenkreis zu Besuch. Am Sonntag, dem 22. Juni waren sie Gäste eines Gottesdienstes von Pfarrer Uhlmann in Waldniel. Im Anschluss an den Gottesdienst hatte die Gemeinde Gelegenheit, sich über die Gemeinde Nias und die Partnerschaft zur Hochschule STT Sundermann zu informieren.

Am nächsten Tag ging es für die indonesischen Gäste weiter zu einem Besuch bei dem Gemeindedienst für Mission und Ökumene (GMÖ) in Krefeld. Mit Pfarrerin Frauke Laaser haben sie anschließend an dem Religionsunterricht an einer kaufmännischen Berufsschule teilgenommen und die Fragen der Schüler beantwortet.

Ephorus Dr. Tuhoni Telebanua kam am Sonntag, dem 29. Juni 2014 dann auch als Gast in unsere Gemeinde. Während des Abendmahlsgottesdienstes hielt er die Predigt in englischer Sprache, die dankenswerterweise von Pfr.i.R. Michael Parpart übersetzt wurde. Während des Gottesdienstes hat die Gemeinde dem Ephorus einen Scheck über 500 Euro als Geschenk überreicht. Das Geld ist für das einzige Altenheim der BNKP in der Hauptstadt Gunungsitoli auf Nias bestimmt.

Im kommenden Jahr feiert die Kirche auf Nias ihr 150jähriges Bestehen. Der Ephorus hat dafür eine allgemeine Einladung zur Feier des Geburtstags der Kirche nach Nias ausgesprochen.

Beim anschließenden Kaffeetrinken hatten die Gemeindeglieder auch hier die Möglichkeit, mehr über Nias, die BNKP und die Hochschule STT Sundermann zu erfahren. Besonders das Wiedersehen und Zusammentreffen mit Pfr.i.R. Jürgen Keuper hat den Ephorus Dr. Telebanua sehr gefreut. Bei Pfr.i.R. Keuper und Pfarrer Lahse aus Nias liegen die Anfänge der heutigen Partnerschaft.

Durch gegenseitige Besuche wie diese und das nähere Kennenlernen der Gemeinden ist und bleibt diese Partnerschaft lebendig, und beide Seiten erhalten das gegenseitige Vertrauen.

Hannelene Volkers

Bei der Übergabe des Schecks auf dem Foto v.l.: Pfarrerin Kathrin Jabs-Wohlgemuth, Presbyteriumsvorsitzender Dr. Ilmo Pathe, Ephorus Dr. Tuhoni Telebanua und Pfarrer Franz Dohmes

Fast 14 Jahre Superintendent: Pfarrer Hermann Schenck blickt auf bewegte Zeiten zurück. In seiner Amtszeit galt es, schmerzhafteste Einsparungsprozesse zu entwickeln und umzusetzen und den Kirchenkreis fit für die nächsten Jahre zu machen.

Hermann Schenck hat sich in seinem Amt immer als Moderator der vielfältigen Gruppen und Interessenverbände verstanden – eine Aufgabe, die er mit Herzblut erfüllt hat und die den Be-



Hermann Schenck im Ruhestand

teiligten dabei ein hohes Maß an Eigenverantwortung zugemutet hat. Er hat diese Aufgabe vor allem in den letzten Jahren häufig bis zur Grenze der eigenen Belastbarkeit angenommen.

In seiner Zeit als Superintendent war ihm das ökumenische Miteinander in Neuss und in Mönchengladbach besonders wichtig. Im Gespräch mit den katholischen Geschwistern ist es ihm wichtig gewesen, Brücken zu bauen und – wo möglich – auch einmal augenzwinkernd Grenzen auf ihre Festigkeit zu prüfen. Im Bereich der Ökumene hat er damit Zeichen gesetzt, die über seine Amtszeit weit hinausweisen. Ein besonderes Herzensanliegen war und ist Hermann Schenck der Kontakt zu seiner Gemeinde. Während seiner gesamten Zeit als Superintendent hat er trotz aller anderen Aufgaben und Verpflichtungen den „Gemeindemittwoch“ soweit wie möglich aufrecht erhalten.

Die Verbindung zur Gemeinde ist für den scheidenden Superintendenten essentiell für die Ausübung seines Amtes. So will er sich auch nach seiner Verabschiedung in den Ruhestand auf jeden Fall in der Gemeinde ehrenamtlich engagieren. Arbeit in der Gemeinde: Ehrensache!

Hermann Schenck hat als Superintendent in schwierigen Zeiten kein leichtes Amt gehabt. Er hat es mit allen seinen Möglichkeiten gestaltet und ausgefüllt. Sein Leitsatz ist dabei allezeit gewesen: „Es kommt nicht auf die Person an, sondern das Amt braucht die Unterstützung aller im Kirchenkreis!“

*Martina Wasserloos-Strunk
Kirchenkreis Gladbach-Neuss*

Dietrich Denker wird als neuer Superintendent am 28. September 2014, 15.00 Uhr in der Evangelischen Hauptkirche Rheydt in sein Amt eingeführt.

Das Leben umarmen!

Die Shoah-Überlebende Betty Bausch-Polak appellierte an 200 Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs Weingartstraße für eine Welt ohne Rassismus.

Gespannte Ruhe herrschte unter den 200 Schülerinnen und Schülern im bis auf den letzten Platz gefüllten Pädagogischen Zentrum des Berufskollegs Weingartstraße am 8. Mai dieses Jahres. Die 95-jährige Shoah-Überlebende aus Holland und Israel, Betty Bausch, erzählte mit ergreifenden Worten von ihren Erlebnissen als Jüdin während der nationalsozialistischen Verfolgung in den Niederlanden. Vorher warnte sie vor aktuellen rassistischen Parolen, wie sie



etwa in Fußballstadien zu hören sind: „Worte können am Ende töten. Ich habe es selbst miterlebt“, so Bausch.

Betty Bausch wurde 1919 als Betty Polak in Amsterdam geboren. Nach der Besetzung der Niederlande durch deutsche Truppen entschieden sie und ihr Ehemann Philip de Leeuw sich als Juden für das Abtauchen in den Untergrund. In den folgenden Jahren bis zur Befreiung



wechselte sie zwanzig Mal ihren Aufenthaltsort. Um nicht entdeckt zu werden, blieb sie nie länger als drei Monate an einem Ort. Betty Bausch lebte im Untergrund unter verschiedenen Falschnamen und fand Arbeit als Bauernmädchen, Kindermädchen, Putzhilfe, Babysitterin, Altenhelferin, Dienstbotin oder Sozialarbeiterin. Mehrfach stand sie in der Gefahr aufzufliegen, vor allem, nachdem ihr Ehemann Philip, der sich einer aktiven Widerstandsgruppe angeschlossen hatte, verraten worden war. Betty wurde auch

Gemeinsam geht alles besser!

FAMILIENFREIZEIT

für Menschen mit und ohne Behinderung

29. Juni – 11. Juli 2015

Baltrum – Kleine Insel – Große Liebe

Im Sommer 2015 wollen wir in das Abenteuer „Familienfreizeit“ starten. Unser Ziel ist diesmal die kleine Nordseeinsel Baltrum.

Unser Angebot richtet sich an Familien mit Kindern, Väter oder Mütter mit Kindern, Großeltern mit Kindern, Senioren, Jugendliche, an alle Menschen mit oder ohne Behinderung, die Lust haben, mit uns ihre Zeit auf Baltrum zu verbringen.

Auf dieser Freizeit spielt es keine Rolle, ob man behindert ist oder nicht, man darf so sein, wie man ist! Stärkung, Vernetzung und Austausch, Verständnis füreinander, gerade auch mit Eltern, die keine behinderten Kinder haben, das geschieht in diesen Tagen beim gemeinsamen Grillen, Spielen, Singen, beim Spaziergang oder Kaffeetrinken. Es wird dazu kein besonderes Thema gebraucht, lediglich die Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen.

Wir werden die Insel Baltrum erkunden, Sandburgen bauen, schwimmen, faulenzen, entspannen, uns Zeit nehmen für Gespräche über Gott und die Welt, gemeinsam einen Familiengottesdienst vorbereiten und feiern. Auch eine wohltuende Auszeit für die Erwachsenen ist möglich, die Kinder werden stundenweise vom Leitungsteam betreut.

Wohnen werden wir in einem schönen Haus, nur wenige Meter vom Meer entfernt, das uns während unseres Aufenthaltes zur alleinigen Nutzung zur Verfügung steht.

Das Haus „Sonnenhütte“ bietet Einzel-, Doppel- und Mehrbettzimmer mit und ohne Balkon, selbstverständlich mit Dusche und WC. Die Zimmer sind behindertengerecht oder behindertenfreundlich ausgebaut, im Haus befindet sich ein Aufzug. Das Haus bietet weiterhin einen Speiseraum, Fernsehzimmer, Spielzimmer, Aufenthaltsräume etc. und nicht zuletzt Vollpension. Waschmaschine und Trockner stehen ebenfalls zur Verfügung.

Folgende Leistungen sind im Preis inbegriffen:
Überfahrt mit der Fähre Neßmersiel – Baltrum und zurück,
Gepäckbeförderung Anleger – Baltrum und zurück,
Vollpension, Programm, ein Inselausflug, Freizeitleitung.

Informationen über das Haus finden sich auch im Internet:
www.ec-gaestehaeuser-owl.de.

Nicht im Preis inbegriffen sind die Anfahrt mit Zug oder PKW, Parkgebühren in Neßmersiel sowie die Kurtaxe.

Leitung: Heidi Kreuels, Pfrin. Kathrin Jabs-Wohlgemuth, Heike Staud, Carola Gassen

Nähere Infos: Ev. Zentrum für Familienbildung Neuss, Heidi Kreuels,
02131/ 533 91 27, heidi.kreuels@evangelisch-in-neuss.de

verhaftet, konnte aber glaubhaft machen, dass sie mit Philip und der Widerstandsgruppe nichts zu tun hatte. So wurde sie aus dem Gefängnis entlassen und überlebte die Besatzungszeit. Ihr Mann, Philip, wurde 1944 von den Deutschen in Rhenen erschossen.

Vierzig Jahre mussten nach diesen Erlebnissen vergehen, bevor Frau Bausch, wie sie selber darlegte, anfangen konnte, darüber zusammen mit ihrer Schwester in dem Buch „Bewegtes Schweigen“ zu schreiben und in der Öffentlichkeit davon zu erzählen. Heute erzählt sie ihr Leben als eine Kette von Errettungen aus Lebensgefahr, entweder durch mutige Helferinnen und Helfer oder durch ihre eigene Wachsamkeit und Kreativität. Frau Bausch rief eindringlich dazu auf, in jeder Situation das Gute zu sehen. „Ihr müsst das Leben umarmen und als Menschen, die das Leben noch vor sich haben, eine bessere Welt schaffen!“, rief sie den Schülern und Schülerinnen zu.

Die gebannte Stille der Schülerinnen und Schüler während des Vortrags und ein lang anhaltender Applaus am Schluss der Veranstaltung zeigten den tiefen Eindruck, den Frau Bauschs spannende Lebensgeschichte und ihr leidenschaftliches Plädoyer für Lebensfreude und gegen Rassismus auf die Anwesenden gemacht hatten.

Das Berufskolleg fühlt sich durch den Besuch von Frau Bausch sehr geehrt. Berufsschulpfarrer und Organisator Ralf Laubert freut sich darauf, Frau Bausch im nächsten Jahr in „alter“ Frische, Gesundheit und Leidenschaftlichkeit wieder begrüßen zu dürfen.

Ralf Laubert

Die Kirchensteuer – eine Verteidigung aus gegebenem Anlass



In diesen Monaten erhalten viele Menschen von ihren Banken Post, mit der Aufforderung, ihre Religionszugehörigkeit anzugeben. Das hat für eine erhebliche Verunsicherung gesorgt. Grund ist eine gesetzliche Änderung in der Abführung der Kapitalertragssteuer.

Die seit 2009 auf Kapitalerträge geltende Abgeltungssteuer von 25 Prozent wird ab dem 1. Januar 2015 bei Kirchenangehörigen zusammen mit der auf sie bezogenen anteiligen Kirchensteuer – 9 Prozent auf den Steuerbetrag, direkt an der Quelle von den Banken an das Finanzamt abgeführt, was bislang schon überall dort geschah, wo die Betroffenen ihre Kirchenmitgliedschaft angegeben haben. Für die meisten Menschen und die Finanzverwaltung ist diese Neuregelung – das ist das erklärte Ziel des Bundesamtes für Steuern – eigentlich eine große Vereinfachung, denn von nun an entfällt die Angabe der Kapitalerträge in der Einkommenssteuererklärung, was diese wiederum erheblich erleichtert. Finanziell und rechtlich ändert sich eigentlich für die meisten Steuerpflichtigen nichts, denn der Kirchensteueranteil auf Kapitalerträge wurde bei Kirchensteuerpflichtigen auch bislang erhoben, jedoch geschah dies im Rahmen der Steuererklärung.

Diese gesetzliche Neuregelung hat aber in den Kirchen in Deutschland zu einer erkennbaren Ver-

unsicherung und teilweise Verärgerung und in der Folge auch zu einem schmerzhaften Anstieg von Kirchenaustrittszahlen geführt. Beim Geld hört für viele Menschen „der Spaß auf“. Dabei ist auch zu vermuten, dass manche Menschen zur Auffassung gelangen könnten, hier würde eine neue Steuer erhoben. Das Bild der gierigen, reichen Kirche – wie es manchmal in der öffentlichen Diskussion gezeichnet wird – kommt einem dann schnell in den Sinn. Das wäre jedoch schade.

Die Kirchensteuer als Finanzierung der kirchlichen Aufgaben ist gesellschaftlich umstritten. Sie weckt das Bild der staatsnahen, reichen, satte Kirche. Daher ist es angebracht, noch einmal genau darauf zu schauen, um Missverständnisse zu vermeiden und bei aller Kritik auch ihren positiven Sinn zu erkennen. Dazu gehört auch, zu überlegen, welche Alternativen es gibt. „Kirchensteuern“ können alle öffentlich-rechtlich anerkannten Religionsgemeinschaften von ihren Mitgliedern erheben, nicht nur die Kirchen, sondern auch z.B. die jüdische Gemeinde. Für ihre Einbeziehung erhält das Finanzamt von den Religionsgemeinschaften eine Gebühr; sie erfolgt für die Kirchen nicht kostenfrei. Wenn die Kirchen gezwungen wären, ihre Beiträge selbst einzuholen, wie es noch vor 100 Jahren war, wäre es für sie unendlich aufwendiger, komplizierter- und viel teurer! Geld, das für andere

Aufgaben fehlen würde. Wer steckt schon gerne sein Geld in Verwaltung?

Es ist sinnvoll, dass die Mitgliedsbeiträge bezogen auf die Einkünfte erfasst werden, dass besser Verdienende relativ gesehen einen höheren Beitrag leisten als ärmere Menschen, wobei viele Menschen – Kinder, Jugendliche, Geringverdienende, viele Rentner, mehr als fünfzig Prozent der Mitglieder – durch ihre finanzielle Situation keinen Beitrag leisten müssen. Für viele Menschen der Mittelschicht ist dieser Beitrag überschaubar. Er kann zumal zusätzlich wie Spenden als Werbungskosten steuerlich abgesetzt werden – der Staat honoriert damit den Beitrag als gesellschaftliches und soziales Engagement des einzelnen Bürgers. Ein großer Vorteil der deutschen Regelung ist, dass dieses System anonym und solidarisch ist – das Geld wird in unserer Kirche gerecht auf die Gemeinden verteilt. In unserer Kirche gibt es daher nicht den Unterschied von steinreichen und bettelarmen Gemeinden. Eine Gemeinde in z.B. Düsseldorf-Oberkassel wäre sonst unendlich reicher als z.B. eine Gemeinde in der Eifel. Auch in unserer Stadt gibt es große soziale Unterschiede. Soll breite kirchliche Arbeit nur in wohlhabenden Regionen möglich sein? Es ist auch eine Erfahrung, dass die Abhängigkeit von den Geldgebern dort wächst, wo Gelder direkt überwiesen werden. Denn wer zahlt, bestimmt meist die Spielregeln. Kirchengemeinde geraten so in Abhängigkeiten.

Die Gesellschaft hat – zumindest heute noch – ein Interesse an Kirchen, die ausreichend finanziert sind, weil sie viele Leistungen von gesellschaftlichem Nutzen erbringen, die sonst der Staat alleine leisten müsste, von Kindergärten über Schulen bis zu Seniorenheimen, Diakonie, Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Senioren,

„Something old, something new“

Rock-, Pop- und Folksongs



Horst Bischoff (Gesang & Gitarre)
Dr. Volker Lehnert (Gitarre)



14. November 2014, 20.00 Uhr
Café Flair
Martin-Luther-Haus, Drususallee 63
Eintritt frei

Asylbewerbern, Obdachlosen und Hilfsbedürftigen und vieles anderes. Diese Arbeit ist personalintensiv und teuer und wird auch mit Eigenmitteln nur ermöglicht. Zudem arbeiten in den Kirchen viele Menschen ehrenamtlich aus Glaubensüberzeugung und ethischem Engagement. Jedoch: allein mit Ehrenamt und Spenden wäre eine Arbeit mit so großem gesellschaftlichen Nutzen nicht zu leisten. Die Kirchen würden sich stärker allein um ihre eigenen Belange kümmern müssen. Wäre es wirklich wünschenswert, dieses Feld dem Staat zu überlassen, das gesellschaftliche Engagement der Kirchen zurückzuziehen? Die Folge wäre eine Verarmung unserer Gesellschaft. Auch die kirchlichen Gebäude gehören zu unserem kulturellen Erbe. Wollen wir wirklich, dass die Dörfer ohne Kirchtürme sein werden, die Gebäude aufgegeben, die Kirche sich auf wenige Orte zurückzieht, Kirche nicht mehr vor Ort ist? Wie viele klagen über Kirchenschließungen. Aber: dass so viele Kirchen in den letzten Jahren aufgegeben wurden, hat auch damit zu tun, dass die Gemeinden sie nicht mehr bezahlen können und dass Menschen sich ihren Beitrag „sparen“. Denn Kirchgebäude sind teuer, erwirtschaften aber kein Geld.

Was wären die Alternativen? Wie sieht es in anderen Ländern aus? Haben sie bessere Alternativen? In vielen Ländern, wie in England, leben die großen Kirchen aus ihrem historischen Vermögen, oft aus Landbesitz, den sie verpachten. Eine wichtige Einnahmequelle, die wir bei uns überhaupt nicht haben. Unsere Gemeinde hat kein Land, das sie verpachten, vermieten oder verkaufen kann. In Griechenland z.B., das keine Trennung von Staat und Kirche kennt und in dem faktisch die gesamte Bevölkerung griechisch-orthodox ist, werden die Kirchen direkt aus dem Staatshaushalt finanziert. In Deutschland wäre dies nicht akzeptabel. Zudem wäre

die Kirche, wie sie es im 19. Jahrhundert war, ein Spielball der Politik. In Italien und Spanien werden die Kirchen z.B. aus einem steuerlichen „8-Promille-System“ mitfinanziert. Jeder Bürger hat 0,8 Prozent seiner Gesamteinnahmen an eine anerkannte gesellschaftliche Institution oder an den Staat für humanitäre Aufgaben abzuführen, kann jedoch per Kreuz wählen, an welche Religionsgemeinschaft. Das Problem dieser Lösung ist, dass der Staat durch seine Vorgaben ein weitgehendes Eingriffsrecht in die mit diesem Betrag zu leistenden Aufgaben hat. Auch hier wird Kirche und Staat kaum getrennt. Kirchliche Arbeit als Ganzes ist so nicht finanzierbar, die Kirche wiederum auf ihr Vermögen angewiesen. Kirchen mit eigenem großen ererbten Vermögen leiden darunter natürlich sehr viel weniger als arme Kirchen. In Italien sind die kleinen ev. Gemeinden daher auf europäische Unterstützung angewiesen, um lebensfähig zu bleiben. Auch in Frankreich sind die Kirchen weitgehend auf sich gestellt – und dementsprechend arm, besonders die kleine evangelisch-reformierte Kirche. Ihre historischen Gebäude werden zwar direkt vom Staat unterhalten. Aber auch sie erhalten, um leben zu können, ökumenische Unterstützung aus dem Ausland durch die „reichen“ Kirchen. Auch hier greift Solidarität.

Kirchen müssen, um lebensfähig zu bleiben, daher wie Vereine den Grundstock durch Mitgliedsbeiträge finanzieren. Die „Kirchensteuer“ für Religionsgemeinschaften ist keine staatliche Finanzierung der Kirchen, sondern ein effektives, gerechtes und kostengünstig organisiertes Beitragssystem mit öffentlicher Unterstützung. Der Staat ermöglicht den Religionsgemeinschaften dies, weil die Gesellschaft ein Interesse an ihnen als Trägern von Kultur, Sozialarbeit, gesellschaftlichem Engagement hat. Der Beitrag durch Kirchensteuer von abzugsfähigen 9 Pro-

zent auf die Steuerlast ist im Ergebnis auch übri- gers geringer als die Beiträge in vielen kleinen freien Gemeinden, auch als der, den Menschen in den USA z.B. für ihre Gemeinden leisten (das geht oft bis zum Zehnten des Einkommens). Für eine solche finanzielle Beteiligung an der Ge- sellschaft durch „Sponsoren“ gibt es bei uns keine breite gesellschaftliche Basis. Von einer auskömmlichen Finanzierung profitieren alle. Verschwinden die Kirchen aus dem öffentlichen Leben, wird das Bedauern eines Tages groß sein. Allein durch Kollekten und Spenden wären sie nicht lebensfähig. Sie könnte damit weder die Löhne der Mitarbeitenden, noch Gebäude, noch grundlegende Aufgaben finanzieren und si- chern. Die Kirchensteuer, die an das Einkommen gekoppelt ist, ist ein solidarisches System, das ein hohes Maß an Gerechtigkeit ermöglicht.

Die Kirchen, ihre Arbeit, ihre öffentliche Stel- lung stehen auf dem Prüfstand. Das ist gut. Sie müssen sich ausweisen, dass sie das Geld nutz- bringend verwenden und ihre Arbeit Früchte trägt. Sie müssen sich prüfen, befragen, in die Pflicht nehmen lassen. Sie müssen überzeugen. Sie müssen für alle da sein, nicht nur für ihre Mitglieder. Eine arme Kirche könnte dies nicht mehr sein. Gewiss - der einzelne würde ein paar Euro sparen - aber unsere Gesellschaft als Gan- ze - täte es ihr gut? Kann Sie wirklich wollen, dass die Kirchen nach und nach verschwinden? Daher sind die Kirchen auf die Solidarität und den Bürgersinn ihrer Mitglieder lebensnotwen- dig angewiesen.

*Pfarrer Till Hüttenberger
Mönchengladbach-Neuwerk*

Café F(l)air

im Martin-Luther-Haus

Unser Café ist mittwochs
von 15.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

Jeden zweiten Mittwoch
im Monat ist Waffeltag.

Das Team vom



cafe flair@c-k-n.de

Kennen Sie unsere Anzeigenpreisliste?

kleblatt.

bioladen

Heike Becker

Neustraße 26

41460 Neuss-Zentrum

T 02131 274 338

F 02131 271 865

Redaktionsschluss Heft 4 • 30. September 2014



Die Glasfenster im Vorraum der Christuskirche

Am 1. August 1914 begann mit der deutschen Kriegserklärung an Russland und der gleichzeitigen Mobilmachung der Erste Weltkrieg. Auch aus unserer Gemeinde wurden junge Männer zum Kriegsdienst eingezogen oder meldeten sich – der damaligen Kriegsbegeisterung entsprechend – freiwillig.

Nicht alle sollten ihre Heimat wiedersehen, 101 von ihnen fielen auf den Schlachtfeldern in Frankreich, Belgien, Russland und Polen, andere kehrten schwer traumatisiert zurück. Die Gefallenen hinterließen Frauen und Kinder, Geschwister und Eltern. Heute erinnern drei Glasfenster im Vorraum unserer Kirche an die Toten. Sie wurden 1923 von dem bekannten Neusser Kunstglaser Severin Wasen entworfen und 1927 enthüllt. Das mittlere Fenster zeigt unter Leitwort „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“ zwei sterbende Soldaten, flankiert

von zwei Engeln. Die Szene wird gekrönt vom Haupt des bereits erlösten Jesus, dessen Gloriole ihr Licht wiederum auf die Sterbenden ausstrahlen lässt. In den Fenstern rechts und links sind die Namen der Gefallenen verzeichnet. Ihr sinnloser Tod jährt sich – wie der so vieler anderer junger Männer – in diesem und den nächsten Jahren zum hundertsten Mal, möge Gott ihrer Seele gnädig sein.

Dr. Stefanie Fraedrich-Nowag



Kennen Sie unsere Anzeigenpreisliste? - werbung@c-k-n.de

100 Jahre Botanischer Garten Neuss

Im Bezirk unserer Christuskirchengemeinde befindet sich ein kleiner Park, von dem es heißt, dass ihn 80 Prozent der Neusser Bevölkerung nicht einmal kennen. Es ist der Botanische Garten im Dreikönigenviertel zwischen Bergheimer- und Körnerstraße. Ende Mai diesen Jahres wurde sein 100jähriges Bestehen gefeiert.

Aus diesem Anlass hat der Verein „Freunde und Förderer des Botanischen Gartens Neuss e.V.“ eine reich bebilderte Broschüre herausgegeben. Unser Gemeindemitglied Herbert Rothstein war Initiator und jahrelanger Vorsitzender dieses Vereins. Inzwischen nimmt Frau Renate Tillmanns den Vorsitz wahr.

Der Grundstein für den Botanischen Garten war das Anlegen von Schulgärten auf einem ehemaligen Sportplatz. Insbesondere dank des Gestaltungswillens der jeweiligen Gartendirektoren und Gartenarchitekten, stellvertretend seien hier die Herren Franz Kellermann und Heinrich de Cleur genannt, entwickelte sich das Gelände im Laufe der Jahrzehnte zu einem schmucken Park. Sein Grundgerüst bilden heute ein wertvoller Bestand an seltenen Baumarten, kleine Teiche, ein Mini-Gewächshaus sowie liebevoll gepflegte Vogelvolieren.

In letzter Zeit ist der Botanische Garten in den Fokus des öffentlichen Interesses gerückt, weil sich durch die Aufgabe der benachbarten Stadtgärtnerei die Möglichkeit einer Erweiterung der



Parkfläche bietet. Hierzu wurden von einigen Gartenarchitekturbüros in Zusammenarbeit mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern bereits interessante Entwicklungsmodelle erarbeitet. Sie laufen insgesamt auf eine Erweiterung der Parkanlage und eine stärkere Öffnung für den Publikumsverkehr hinaus.

Ob Sie nun zu den 20 Prozent gehören, die den Botanischen Garten schon kennen, oder zu den 80 Prozent, die ihn leider noch nicht kennen: Lenken Sie möglichst bald ihre Schritte in dieses Kleinod des Neusser Stadtgrüns, das nach den auch hier entstandenen Schäden des Sturms Ela wieder frei zugänglich ist. Es gibt zwei nicht ganz leicht zu findende Eingänge, einen an der Bergheimer Straße, Höhe Gaststätte Pullen, und einen an der Körnerstraße, Höhe Gaststätte Dreikönigen.

Eines sollten wir dabei immer bedenken: Die Zukunft des Botanischen Gartens Neuss wird ganz wesentlich von seinen Nutzern und Unterstützern abhängen.

Dr. Dieter Michel



Konfirmation 2014



Kinderbibeltage 2014



sind den Bauarbeitern sehr dankbar, dass sie dem Kinderkirchenteam die Karte überlassen haben!

Die Spuren der Karte führen bis in die Markuskirche nach Grefrath. Dort scheint der Schatz verborgen zu sein. Ob wir den Schatz wohl finden? In der Schatztruhe soll sich eine sehr alte Perlenkette mit den ‚Perlen des Glaubens‘ befinden. Was hat es mit diesen ‚Perlen des Glaubens‘ wohl auf sich?

Wenn du Lust hast, es herauszufinden, dann komme

vom 15.-17. Oktober, 15.30 - 17.30 Uhr,
in die Markuskirche, Trockenpützstr.14.!

Herzliche Einladung an alle Kinder bis zu 11 Jahren

Wir freuen uns auf Dich!
Das Kinderkirchenteam

„Ich habe einen Schatz gefunden!“
Eine Schatzsuche mit den ‚Perlen des Glaubens‘

Am Samstag, 18. Oktober 2014, findet um 18:00 Uhr der Abschlussgottesdienst in der Markuskirche in Grefrath statt.

Wir gehen gemeinsam auf Schatzsuche!

Bei den Bauarbeiten für das neue Gemeindehaus an der Einsteinstraße wurde eine alte Schatzkarte gefunden! Wir

Ihr (oder eure Eltern) könnt euch anmelden bei Pfarrerrin K. Jabs-Wohlgenuth,
Tel. 4 06 36 32, e-mail: kjw@o-k-n.de.

TrikotTausch – die zwei Seiten
der Internationalen Sportbekleidungsproduktion

Eine Ausstellung von Vamos e.V., Münster vom 3. bis 24.
Sept. 2014 im Café F(l)air, Drususallee 63, 41460 Neuss
Vernissage | Freitag | 5. Sept. 2014 | 18.00 Uhr | Café F(l)air

Nachgefragt!

Um mehr Transparenz in unsere Gemein-deaktivitäten zu bringen, besuche ich als Presbyterin die Gemeindegruppen und stelle sie fortan unter dieser Rubrik vor. Möglicher-weise finden sich dadurch neue Interessierte, und bereichernde Kontakte werden geknüpft. Ein Teilnahmebeginn ist jederzeit möglich!

Elf Fragen an...

...die Eltern-Kind-Gruppe

Martin-Luther-Haus, dienstags 9.15–11.15 Uhr

1. Was gefällt Ihnen in unserer Gemeinde am besten?
Unsere Eltern-Kind-Gruppe unter der Leitung von Ute Wirth bietet Kindern im Vorschulalter die Möglichkeit zum Spiel in einer Gruppe von etwa 4 bis 12 Kindern an. Die Gruppe ermög-licht den Kindern, Kontakte zu Gleichaltrigen herzustellen, ihrer Bewegungsfreude Raum zu geben, unterschiedliche Materialien und Spiele kennen zu lernen und manchmal einfach „nur“ zu schauen, zu fühlen und sich zu freuen. Damit können soziale und sprachliche Kompetenzen frühzeitig gefördert werden. Für die Eltern bie-tet die Gruppe Gelegenheit, mit ihrem Kind be-wusst Zeit in unserer toleranten Gemeinde zu verbringen und mit ihm gemeinsam neue Erfah-rungen zu teilen. Außerdem können Eltern ihr eigenes Kind im Kontakt mit Anderen erleben und im Gespräch mit anderen Eltern Kontakte knüpfen, Erfahrungen austauschen sowie Erzie-hungs- und Entwicklungsfragen besprechen, so dass Freundschaften in einem sozialen christ-

lichen Netzwerk entstehen. Über weitere neue Interessierte freuen wir uns sehr!

2. Welchen Ausflugstipp haben Sie für den Sommer?

Empfehlenswert ist es, unser schönes Land Deutschland zu entdecken! Sehenswert ist aber auch der Burgers'Zoo in Arnheim trotz der län-geren Anfahrt, da die Tiere in ihren natürlichen Lebensräumen, sog. Öko-Displays, wie Park, Sa-fari, Desert, Mangrove, Bush, Rimba und Ocean leben.

3. Was ist für Sie das vollkommene Glück?

Glücklich ist, wer das sein will, was er ist. Wir sind glücklich. Wir haben Frieden. Wir sind Teil einer gesunden Familie mit aufwachsenden Kin-dern.

4. Was ist Ihnen heilig?

Das Sofa und die Wochenenden mit der Familie!

5. Welches ist Ihre Lieblingskirche?

Sie fängt mit „Christus“ an und hört mit „Kirche“ auf...

6. Worüber können Sie lachen?

Wir lachen mit unserer Gruppe und mit Ute Wirth über uns selbst. Die eigenen Witze sind doch immer noch die Besten.

7. Was bringt Sie auf die Palme?

Insbesondere Ungerechtigkeit, Intoleranz, Res-pektlosigkeit und Falschheit.



8. Welche biblische Figur interessiert Sie?

Insbesondere interessiert uns Moses, der als Beauftragter Gottes das Volk der Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei in das kanaanäische Land führte. Die Wanderung dauerte faszinierende 40 Jahre.

9. Welches Buch lesen Sie gerade?

Bodo Bär aus der gleichnamigen Kinderbuchreihe gehört zu den kleinen Helden unserer Kinder. Er ist ganz normal, erlebt keine Abenteuer, sondern nur das Abenteuer „Alltag“. In schönen Wiedererkennungsgeschichten kann man zu jeder Seite hinzufügen: „Das ist genauso wie bei uns.“ Und das macht den Kindern Spaß.

10. Wenn Sie drei Wünsche frei hätten.....?

Eine Nacht durchschlafen... einen Partner, der kocht...und gerne massiert.

11. Wie endet für Sie ein gelungener Tag?

Mit Gemütlichkeit. Für dieses Wort ist es schwierig, eine Übersetzung in andere Sprachen zu finden. Gemütlichkeit muss man erleben. Nur dann weiß man, was es bedeutet.

Herzlichen Dank für das Interview!

Eva-Maria Plewe, Tel.1513701

**Liebe forum-Leser, liebe Mitarbeiter
der Christuskirchengemeinde!**

Die Redaktion des **forum** möchte für Sie die Terminübersichten in jedem Heft auf dem aktuellen Stand veröffentlichen. Deshalb haben wir die Bitte an Sie, uns Terminänderungen, die Ihnen bekannt sind, über die nachfolgende e-Mailadresse direkt mitzuteilen: **termine@c-k-n.de**

Arbeiten an der Kleuker-Orgel



Durch die umfangreichen Renovierungsarbeiten 2010/11 wurde die Orgel technisch wieder funktionsfähig und auch die klanglichen Möglichkeiten des Instrumentes wurden wesentlich erweitert. Dies zeigt der Einsatz in Gottesdiensten, Evensong, Konzerten und auch beim Internationalen Wettbewerb für Orgel und Gesang im Rahmen der Kirchenmusikwoche.

Ein ganz besonders herzlicher Dank gilt dem Förderverein der Christuskirche, der schon die Arbeiten 2010/2011 maßgeblich unterstützt und finanziert hat und es nun ermöglicht, die Orgelrenovierung durch die anstehenden Ergänzungen abzurunden und zu vollenden. Die Arbeiten werden im September durchgeführt, und zum Festgottesdienst am 28. September 2014 kann die Orgel in neuem Glanz erklingen.

Gearbeitet wird am Schwellwerk, einem in sich abgeschlossenen Teil der Orgel. Dieses Werk wird zum einen zur Begleitung von Solostimmen genutzt. Aber auch die dynamischen Möglichkeiten zu Crescendi und Decrescendi (Lauter – bzw. Leiserwerden) durch die Betätigung des Jalousieschwellers sind ein charakteristisches Merkmal, besonders beim Spielen romantischer Werke des 19. Jahrhunderts.

Voraussetzung dafür sind vor allem tragende Grundregister auf 8'-Basis, die bislang im Schwellwerk fehlten. Durch die Orgelbaufirma Kampherl werden folgende Register eingebaut bzw. umgebaut:

Geigenprinzipal

(Vakanz, die schon 2011 eingerichtet wurde)

Als Basis für das Schwellwerk hat der vorgesehene Geigenprinzipal 8' einen wesentlich kräftigeren Klang als die bisherige Koppelflöte 8' – dadurch wird auch die Schwellwirkung verstärkt.

Flötengedeckt 8'

Die jetzt vorhandene Koppelflöte 8' ist für das Schwellwerk als einziges Flötenregister zu schwach. Das Flötengedeckt 8' besitzt eine weitere Mensur. Dadurch klingt es kräftiger und fügt sich als sinnvolle Ergänzung des Prinzipals besser ein.

Koppelflöte 4'

(Vakanz, die schon 2011 eingerichtet wurde)

Zur Begleitung fehlte im Schwellwerk ein leises 4' – Register. Die vorhandene Koppelflöte 8' wird zur Koppelflöte 4' umfunktioniert, d.h. um eine Oktave nach oben versetzt. Klanglich passt sich die Koppelflöte als leises Vierfußregister gut in das Schwellwerk ein, und Kosten für ein neues Register werden dadurch gespart.

Oboe 8'

Für die Interpretation von romantischer Orgelliteratur ist die bisherige, „neobarock“-orientierte Rohrschalmei 8' kaum geeignet. Die neue Oboe 8' rundet die Umgestaltung des Schwellwerkes sowie seinen gesamten Aufbau ab und unterstreicht somit auch die Vielseitigkeit des kompletten Instruments.

Katja Ulges-Stein

Kirchenmusik

Sonntag | 28. September 2014 | 10.30 Uhr | Christuskirche
Festgottesdienst

Musik für Chor, Bläser und Orgel
zu Erntedank, Erweiterung
der Kleuker-Orgel und Turmsanierung

Kantorei der Christuskirchengemeinde
Katja Ulges-Stein, Orgel | Pfarrer Franz Dohmes, Liturgie



Samstag | 8. November 2014 | 18.00 Uhr | Christuskirche
Evensong

Abendgebet nach der Tradition der anglikanischen Kirche
mit englischer und deutscher Chormusik

Sängerinnen und Sänger aus Neusser Chören
Kantorei der Christuskirche
Mario Stein, Orgel | Katja Ulges-Stein, musikalische Leitung
PfarrerIn Kathrin Jabs-Wohlgemuth, Liturgie
Wir bitten um eine Kollekte
für die Kirchenmusik der Christuskirchengemeinde.



Sonntag | 30. November 2014 | 17.00 Uhr | Christuskirche

Adventssingen – „Cantate domino“
Adventliche Lieder, Chorsätze und Instrumentalmusik
zum Hören und Mitsingen

Madrigalchor Neuss
Katja Ulges-Stein, Orgel
Chordirektor BDC Dominkus Burghardt, Leitung

Der Eintritt ist frei, es wird um eine Spende gebeten.



Religion und Fußball

Wenn man beurteilen will, wie Religion zum Fußball oder einer anderen beliebigen Sache steht, so muss man die moralische Frage stellen. Was ist also vom Fußball oder der Fußballweltmeisterschaft vom Standpunkt der Moral aus zu halten?

In der Fußballweltmeisterschaft sehe ich zunächst eine kommerzielle Veranstaltung, in der es primär um das liebe Geld zu gehen scheint. Dann fallen mir die ärmeren Bewohner Brasiliens ein. Hätte man die Gelder zur Verrichtung der WM nicht besser für sie investieren sollen? Was ist überhaupt von Leistungssport zu halten, z. B. unter dem medizinischen Aspekt?

Auf andere Ideen komme ich, wenn ich an Fußball als Breitensport denke. Auch hier liegen (moralische) Gefahren, z. B. erinnere ich mich an ein Turnier mit sehr jungen Fußballspielern

im Jahnstadion vor vielleicht zwei Jahren im Sommer. Einem Trainer schien es nur (!) ums Gewinnen zu gehen. Entsprechend aggressiv verhielt er sich im Hinblick auf seine verlierende Mannschaft. Ob das das richtige Klima für Neunjährige ist, bezweifle ich.

Aber grundsätzlich befürworte ich, dass Menschen etwas in Sportvereinen zusammen machen, was ihnen Freude bereitet und nebenbei sogar der Gesundheit förderlich ist.

Es ist fast immer so: Nicht, was man macht (z. B. Fußball), sondern mit welcher Absicht oder Gesinnung man es tut, ist das Entscheidende. Das ist das Kriterium der Moral. Und so dürfte uns auch Gott beurteilen.

Frank Cerych (Mettmann)

Liebe Mütter, Liebe Väter, Liebe Eltern!
In unseren Einrichtungen Kita „Einsteinstraße“ und Kita „Alte Penne“ sind noch Plätze frei!

Ev. Tageseinrichtung für Kinder
„Alte Penne“ Grefrath

Trockenpützstraße 10
41472 Neuss
Telefon 02131/3835980

e-mail:
kita.alte-penne@diakonie-neuss.de

Wir freuen uns, Sie und Ihr Kind in unserer Einrichtung begrüßen zu dürfen! Bei Interesse melden Sie sich bitte unter

Familienzentrum
KiTa „Einsteinstraße“

Einsteinstraße 196
41464 Neuss
Telefon 02131/89 95 20
Fax 02131/89 95 21

e-mail:
kita.einsteinstrasse@diakonie-neuss.de



Nacht der Offenen Kirchen

Freitag | 24. Oktober 2014 | 19.00 – 23.00 Uhr

In diesem Jahr findet zum fünften Mal in Neuss und Umgebung die Nacht der Offenen Kirchen statt. Zahlreiche Kirchen der in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen im Raum Neuss (ACK) zusammenarbeitenden Konfessionen öffnen am Abend des 24. Oktober ihre Pforten für Besucherinnen, Besucher und für Betende. Sie können die verschiedensten Angebote oder einfach die Schönheit und Ruhe der Räume erleben.

Seien Sie herzlich eingeladen, sich auf den Weg zu machen, von Kirche zu Kirche zu fahren, die Vielfalt und den Reichtum geistlichen Lebens in Neuss noch näher kennen zu lernen. Nehmen Sie teil an der Nacht der Offenen Kirchen!

Ihr Pfarrer Franz Dohmes und Ihre Pfarrerin Kathrin Jabs-Wohlgemuth

Das Angebot in der Christuskirche, Breite Straße 121

19.00 Uhr	Glockengeläut
ab 19.00 Uhr	Kirchenerkundung vom Keller bis zum Turm mit dem Markusevangelium In der Kirche sind verschiedene Stationen aufgebaut, an denen gelesen, gesungen, gegessen, gebetet, gesegnet und gestaunt werden kann.
20.00 Uhr	Taizéandacht
21.00 Uhr	Taizéandacht
22.45 Uhr	Gemeinsame Schlussveranstaltung aller Gemeinden in der Christuskirche Komplet – Gebet und Segen zur Nacht
23.00 Uhr	Ende der Nacht der Offenen Kirchen in Neuss



Offene Christuskirche

jeweils am 1. Sonntag des Monats
von 14.30 - 17.00 Uhr

kultohr

bei anruf kultur

culture on call

Ihr Handy-Kulturführer für den Rhein-Kreis Neuss
Your mobile culture guide to the Rhein-Kreis Neuss

Clemens Sels Museum

☎ 0 21 31 - 60 83 - 511

Weitere Kulturstandorte in Ihrer Nähe:

Karl der Kühne; die Belagerung von Neuss	436
Das Obertor	510
Quirinus Münster	515
Der Rosengarten; eine Kinderführung	530
Die Römerzeit	445
Vom Obertor zur Rottelsgasse; Stadtführung	512

Dies ist ein kostenloser Service des Rhein-Kreises Neuss.
Es fallen nur Ihre individuellen Handy-Telefongebühren ins deutsche Festnetz an. Weitere Kulturstandorte und die kostenlose Web-App finden Sie unter: www.kultohr-rkn.de

Clemens Sels Museum

☎ + 49 21 31 - 60 83 - 711

This service is provided free by the Rhein-Kreis Neuss.
You only pay if required for individual calls between your mobile telephone and a landline. Further cultural locations and the free web app: www.kultohr-rkn.de

rhein
kreis
neuss



Gottesdienste in der Christuskirchengemeinde

Samstag	18.00 Uhr	MAR *	Gottesdienst
Sonntag	09.00 Uhr	MAR **	Gottesdienst
Sonntag	10.30 Uhr	CHR	Gottesdienst
Sonntag	10.30 Uhr	CHR	Kindergottesdienst

** Gottesdienste in der Markuskirche sind am ersten und dritten Sonntag eines Monats.

Kinderkirche: am Samstag, dem 8. Nov. 22. Nov. 2014 10.30 - 13.00 Uhr in der Markuskirche Grefrath

Krabbelgottesdienst: am 26. September, 24. Oktober, 21. November 2014 um 16.00 Uhr im Martin-Luther-Haus

Gottesdienste in den Seniorenheimen

Alten- und Pflegeheim Curanum Friedrichstraße 1 Mittwoch, 14.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl 10. September, 29. Oktober, 19. November, 17. Dezember 2014
mit Pfarrer Franz Dohmes

Pflegeheim Herz Jesu Am Stadtarchiv 10 A Freitag, 16.00 Uhr
Gottesdienste mit Abendmahl 12. September, 31. Oktober, 21. November, 19. Dezember 2014
mit Pfarrer Franz Dohmes

Mittwoch | 5. November 2014 | 16.00 Uhr | Ökumenischer Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen

Kirche St. Alexius- / St. Josef-Krankenhaus jeden Donnerstag 16.30 Uhr
Gottesdienste mit Pfarrerin Eva Brügge

Erläuterung zu den Veranstaltungsorten:

CHR = Christuskirche | DBK = Dietrich-Bonhoeffer-Kirche | MAR = Markuskirche

* Solange der Gottesdienst der DBK in der MAR stattfindet, besteht die Möglichkeit, samstags nach Grefrath gefahren zu werden. Wenn Sie eine Mitfahrgelegenheit benötigen, wenden Sie sich bitte an Küster Werner Kuhn, Tel.: 0152 / 38 59 37 75 oder an Pfarrerin Kathrin Jabs-Wohlgemuth, Tel.: 4 06 36 32.



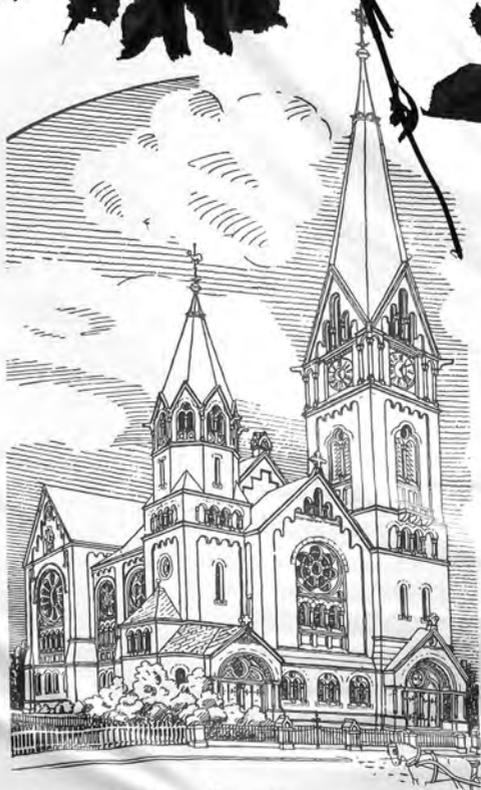
Erntedankgottesdienst

zur Orgelerweiterung und Turmsanierung
mit anschließendem Brunch und vielen Angeboten

Sonntag, 28. September 2014 ab 10.30 Uhr CHR / MLH



Donnerstag	11.09.14	09.30 Uhr	RPC	Freitag	24.10.14	15.00 Uhr	MLH
Gottesdienst mit der Kita Rheinparkcenter				Ök. Gottesdienst mit der Alzheimer-Gesellschaft Neuss für Demenzkranke und deren Angehörige			
Freitag	12.09.14	09.30 Uhr	CHR	Freitag	24.10.14	19.00-23.00 Uhr	CHR
Gottesdienst mit der Kita Drususallee				Nacht der Offenen Kirchen – Das Markus-Evangelium entdecken – Schlussandacht 23.30 Uhr			
Mittwoch	17.09.14	15.00 Uhr	MLH	Dienstag	28.10.14	9.30 Uhr	MLH
Seniorengedächtnisfeier (Juni / August)				Internationales Frühstück für Frauen Ökumenischer Arbeitskreis Asyl			
Anmeldung bei Erika Weitkowitz				Freitag	31.10.14	19.00 Uhr	Trinitatis
Montag	22.09.14	18.00 Uhr	MLH	Reformationsgottesdienst des Verbandes			
Festabend für die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden				Samstag	08.11.14	18.00 Uhr	CHR
Anmeldung bei Frau Seebert (665 99 22)				Evensong			
Freitag	26.09.14	16.00 Uhr	MLH	Donnerstag	13.11.14	09.30 Uhr	RPC
Krabbelgottesdienst				Gottesdienst mit der Kita Rheinparkcenter			
Samstag	27.09.14	9.00 Uhr	MLH	Freitag	14.11.14	09.30 Uhr	CHR
Exkursion zur Doppelkirche Schwarzrheindorf und weitere Ziele				Gottesdienst mit der Kita Drususallee			
Veranstalter: Förderverein Christuskirche Neuss e.V. Anmeldung bei Pfarrer Franz Dohmes (22 21 52)				Freitag	14.11.14	20.00 Uhr	Café Flair
Sonntag	28.09.14	10.30 Uhr	CHR / MLH	Something New – Something Old			
Erntedankgottesdienst zur Orgelerweiterung und Turmsanierung mit anschließendem Brunch und vielen Angeboten				Konzert mit Horst Bischoff und Volker Lehnert			
Sonntag	28.09.14	19.30 Uhr	St. Quirin	Samstag	15.11.14	18.00 Uhr	Café Flair
Ökumenische Michaelsvesper				Familienkreis – Gemeinsames Kochen			
Montag	29.09.14		CHR	Donnerstag	11.12.14	09.30 Uhr	RPC
Tag der Einweihung der Christuskirche 1906				Gottesdienst mit der Kita Rheinparkcenter			
Mittwoch	01.10.14	19.30 Uhr	St. Pius	Freitag	12.12.14	09.30 Uhr	CHR
Taizé-Gottesdienst mit der katholischen Nachbargemeinde				Gottesdienst mit der Kita Drususallee			
Donnerstag	02.10.14	09.30 Uhr	RPC	Erläuterung zu den Veranstaltungsorten:			
Gottesdienst mit der Kita Rheinparkcenter				CHR = Christuskirche			
Freitag	24.10.14	09.30 Uhr	CHR	DBK = Dietrich-Bonhoeffer-Kirche			
Gottesdienst mit der Kita Drususallee				MLH = Martin-Luther-Haus			
				GZE = Gemeindezentrum Einsteinstraße			
				RPC = Rheinparkcenter			
				MAR = Markuskirche bzw. Markustreff			



Herr, ich habe
lieb die Stätte
deines Hauses.

Psaln 26,8

Es wurden getraut

Hannah Kobelt und Kristopher Kroll
 Monika Franke-Otten und Volker Otten
 Gabriele Schneider und Peter Fiebig
 Anja Koch und Bernd Negele
 Stefanie Pasemann und Armin Esser
 Ricarda Merks und Christian Fothern
 Sabrina Hahn und Tobias Herrmann
 Sonja Rodriguez-Schwarz und Thomas Lange
 Melanie Kahlert und Marc-André Bien
 Jana Wagner und Alexander Haase
 Oksana Zygwinzew und Eugen Krebs
 Anna Mann und Daniel Berks

Es wurden getauft

Konstantin Michaelis
 Hanno Deußen
 Leni Fuchs
 Marlene Schwertheim
 Lasse Erlach
 Niklas Vogt
 Sofie Krensel
 Sara Krensel
 Cecilia Sauer
 Moritz Wittinghofer
 Charlotte Zimmermann
 Greta Holthausen
 Vitus Holthausen
 Charlotte Rieser
 Julia Batt
 Oskar Batt

Es wurden bestattet

Irene Jäger	59 J.
Markus Matheisen	45 J.
Marga Berg	98 J.
Hans Mainda	68 J.
Hanna Hofmann	79 J.
Heinz Salchow	75 J.
Wilhelm Henkel	75 J.
Helmut Rüdener	90 J.
Maya Löher	37 J.
Frieda Schnowitz	100 J.
Achim Ziese	79 J.
Wilhelm Müller	91 J.
Charlotte Hasemann	92 J.
Gertrud Georgy	100 J.
Dietrich Schneider	80 J.

Im Herbst

Es fällt das Laub wie Regentropfen
So zahllos auf die Stoppelflur;
Matt pulst der Bach wie letztes Klopfen
Im Todeskampfe der Natur.

Still wird's! Und als den tiefen Frieden
Ein leises Wehen jetzt durchzog,
Da mocht es sein, dass abgeschieden
Die Erdenseele aufwärts flog.

Theodor Fontane





Täuscht das Leben dich, verzage,
Zürne nicht, so weh es tut!
Faß am Trauertage Mut:
Glaub, es kommen Freudentage.

Zukunft unser Herz erfüllt,
Leid nimmt Gegenwart gefangen:
Alles ist so rasch vergangen;
Was vergangen ist, wird mild.

*Alexander Sergejewitsch Puschkin
(1799 - 1837), russischer Dichter, Erzähler, Dramatiker und Romanautor*

Datum	Christuskirche Sonntag 10.30 Uhr	Markuskirche Samstag 18.00 Uhr	Markuskirche Sonntag 9.00 Uhr	Thema
06.09.14		Dohmes		
07.09.14	Dohmes		Dohmes	
13.09.14		Laubert A		
14.09.14	Laubert			
20.09.14		Wille		
21.09.14			Wille	
21.09.14	Jabs-Wohlgemuth			Mirijamsonntag – Silberne Konfirmation
28.09.14			9.30 Uhr im Festzelt Brügge	Erntedankfest im Festzelt Lanzerath
28.09.14	Dohmes Jabs-Wohlgemuth M. Degen			Erntedankgottesdienst
04.10.14		Dohmes		
05.10.14	Dohmes A		Dohmes A	
11.10.14		Wille A		
12.10.14	Wille			
18.10.14		Jabs-Wohlgemuth		
19.10.14	Jabs-Wohlgemuth		Jabs-Wohlgemuth	
25.10.14		Dohmes		
26.10.14	Dohmes A			
01.11.14		Sauer		
02.11.14			Sauer A	
02.11.14	Dohmes			Gospelgd. TOGETHER
08.11.14	Jabs-Wohlgemuth 18.00 Uhr			Evensong
09.11.14	Jabs-Wohlgemuth			
15.11.14		Laubert A.		
16.11.14	Laubert			
22.11.14		Jabs-Wohlgemuth		Ewigkeitssonntag
23.11.14	Dohmes		Jabs-Wohlgemuth	Ewigkeitssonntag
29.11.14		Einweihung DBK	Jabs-Wohlgemuth und Dohmes	
30.11.14	Dohmes A		Dohmes A	1. Advent



Der Mediziner auf der Kanzel – „Lehmpastor“ Emanuel Felke

Die Felkestraße im Stadionviertel

Nachdem in dieser Serie bislang vor allem die Wegbereiter, Verteidiger und Verbreiter des evangelischen Glaubens im Mittelpunkt standen, soll nun im Rahmen dieses herbstlichen **forums** der Blick auf einen evangelischen Theologen gerichtet werden, der vor allem abseits seines theologischen Wirkens Bekanntheit erlangt hat: „Lehmpastor“ Emanuel Felke.

Geboren 1856 in der Nähe von Stendal, begann er sich bereits während seines Theologiestudiums für medizinische Fragestellungen zu interessieren und besuchte neben den Vorlesungen der theologischen immer wieder auch die der medizinischen Fakultät. Seine besondere Aufmerksamkeit galt hierbei den Lehren Hahnemanns, des Begründers der Homöopathie, und der Lehre Prießnitzs, des Begründers der Hydrotherapie, die er während einer Diphtherie-Epidemie in Cronenberg bei Barmen, seiner ersten Pfarrstelle, erfolgreich zur Behandlung der Erkrankten einsetzte. 1894 wechselte er als Pfarrer nach Repelen in der Nähe von Moers, wo er seine Schäfchen nicht nur seelsorgerisch betreute, sondern auch kostenlos mit homöopathischen Mitteln behandelte. Daher gründete sich 1896 in Repelen ein Homöopathieverein mit dem Ziel, den Pfarrer in seinem Tun zu unterstützen.

In der Folge entwickelte Felke die homöopathischen Therapieformen weiter und begann, anders als Hahnemann, bei Krankheiten mit mehreren Symptomen verschiedene Wirkstoffe zu kombinieren (Komplex-Homöopathie). Darüber hinaus ließ er mit Hilfe des Homöopathievereins in Repelen einen Jungbornpark nach dem Vorbild Adolf Rusts anlegen. Hierbei handelte es sich um einen Kurpark mit Unterküfsten und Ruhe- und Liegeräumen für bis zu 120 Personen, in dem auch die Badeanwendungen, Sport und Gymnastik stattfanden. Da diese unbedeckt durchgeführt wurden, war der Park durch einen Zaun nach Geschlechtern getrennt.

Bis zum Ersten Weltkrieg erfuhr Felkes Kurbewegung einen enormen Zulauf aus der ganzen Welt, vor allem aus den USA, England und Russland. Darüber hinaus wurden zahlreiche Felkevereine gegründet, immer neue Kurorte wandten Felkes Heilmethoden an. Dennoch sah sich Felke immer wieder auch Kritik ausgesetzt – neben Gefährdung der Sittlichkeit und Vernachlässigung seines seelsorgerischen Amtes wurde er von der Schulmedizin vor allem wegen seiner Anwendung der Augendiagnostik angefeindet, die er mehrfach und erfolglos vor Gericht verteidigen musste. 1912 wechselte Felke, wegen eines Seitensprungs aus dem Pfarramt entfernt, nach Bad Sobern-



heim, wo er sich nun ganz der Medizin widmete und einen nicht unerheblichen Anteil an der Entwicklung des Ortes zu einem erfolgreichen Kurort hatte. Trotz seines Erfolges starb Felke 1926 weitgehend verarmt, da er Zeit seines Lebens sein Können vor allem unentgeltlich angeboten hatte.

Felkes Idee einer ganzheitlichen Therapie, basierend auf den vier Elementen der Natur, Licht, Luft, Wasser und Erde, kombiniert mit Bewegung an der frischen Luft und Heilfasten, wird auch heute noch erfolgreich im Kurbetrieb angewendet. Auch das Barfußlaufen zur Stimulation der Fußreflexzonen, heute beispielsweise auch auf dem Neusser Barfußpfad praktiziert, geht auf Felke zurück.

Dr. Stefanie Fraedrich-Nowag

Redaktionsschluss

Heft 4

30. September 2014

NEON- NEUSSEREVANGELISCHE OFFENE NACHT – EIN ÜBERNACHTUNGSEVENT VON UND FÜR JUGENDLICHE !!! UND WIE JEDES JAHR GIBT ES AUCH JETZT EIN MOTTO, NÄMLICH NEON-ADVANCE – OLD SCHOOL VIDEOSPIELE !!!

DIESES JAHR MACHEN WIRS IN DER KREUZKIRCHE IN GNADENTAL !!!

HERZLICHE EINLADUNG AN ALLE KONFIRMANDINEN UND DEREN FREUNDE: NEON FINDET STATT AM 07. NOVEMBER AB 19 UHR UND ENDET AM 08. NOVEMBER UM CA. 8 UHR FRÜH.

INFOFLYER, ELTERNBRIEF UND ANMELDUNG IN DEN JUGENDTREFFS!

Liebe forum-LeserInnen,

in der Reihe über bekannte Kirchenlieder möchte ich Ihnen heute Johann(es) Heermann und dessen Choral „O Gott, du frommer Gott“ (EG 495) vorstellen.

Heermann wurde am 11. Oktober 1585 in Raudten im Herzogtum Glogau geboren, nachdem seine Eltern schon früh fünf weitere Kinder verloren hatten. Als Sohn eines armen Kürschners wurde er von der Mutter jedoch für den Predigerberuf bestimmt.

Heermann besuchte die Lateinschule in Fraustadt und verdiente sich dort als Knecht seinen Lebensunterhalt. Daher half er auch mit 17 Jahren als Schreiber im Pfarrhaus des berühmten Predigers Valerius Herberger aus, von dem er viel gelernt hat.

Als ausgezeichnete Schüler besuchte Heermann von 1602 bis 1604 das Breslauer Elisabeth-Gymnasium und studierte anschließend Theologie an der Universität in Straßburg. Wegen seiner herausragenden Fähigkeiten als Redner und Dichter wurde er 1608 in Brieg von Kaiser Rudolf II. zum kaiserlichen Dichter gekrönt. 1611 übernahm Heermann dann ein Pfarramt in Köben bei Glogau.

Er dichtete insgesamt etwa 400 Lieder, zu seinen bekanntesten Liedersammlungen gehören „Haus- und Herzmusik“ (1630) und „Sonn- und Festtagevangelia“ (1636). Damit zählt Johann Heermann zu den bedeutendsten Kirchenlieddichtern der Barockzeit und ist zwischen Martin Luther und Paul Gerhardt einzuordnen.

Von Geburt an war Heermann ein schwächliches und kränkliches Kind, ein schweres Augen- und Lungenleiden machten ihm das Predigen bald zur Qual. Dazu kam 1617 der schmerzliche Verlust durch den Tod seiner Frau Dorothea.

In den Kriegswirren des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) mit Stadtbränden, Pestausbrüchen, Plünderungen und Zwangsmaßnahmen der Gegenreformation mit erzwungenen Übertritten zur katholischen Kirche hatte Heermann ein schreckliches Schicksal. Er war selbst mehrfach in Lebensgefahr durch marodierende Soldaten und verlor seine gesamte Habe.

Aufgrund dieser Erfahrungen schuf er das Lied „O Gott, du frommer Gott“, das in den folgenden Jahrhunderten im Volk die verlässlichen Werte wie Treue und Redlichkeit wieder bedeutsam machte.

Ehrlichkeit, auch in den finanziellen Geschäften, Fleiß in den Pflichten des Berufs und vor allem die Nächstenliebe im täglichen Leben werden als die entscheidenden Bewährungsfelder eines Christen herausgestellt.

Trotz der Verschlimmerung seiner Leiden und trotz des Todes seines ältesten Sohnes im Alter von 22 Jahren wird Heermanns tiefer Glaube an die Gerechtigkeit Gottes und an die Auferstehung deutlich.

Johann Heermann starb am 17. Februar 1647 in Lissa (Polen) in der Gewissheit, dass der auferstandene Jesus die Menschen, die an ihn glauben, aus Leid und Traurigkeit erlösen wird.

Annelie Kühnel

O Gott, du frommer Gott

O Gott, du frommer Gott,
 Du Brunnenquell guter Gaben,
 Ohn' den nichts ist, was ist,
 Von dem wir alles haben:
 Gesunden Leib gib mir
 Und daß in solchem Leib
 Ein' unverletzte Seel'
 Und rein Gewißes bleib'!

Gib, daß ich tu' mit Fleiß,
 Was mir zu tun gebühret,
 Wozu mich dein Befehl
 In meinem Stande führet!
 Gib, daß ich's tue bald,
 Zu der Zeit, da ich soll,
 Und wenn ich's tu', so gib,
 Daß es gerate wohl!

Hilf, daß ich rede stets,
 Womit ich kann bestehen,
 Laß kein unnützes Wort
 Aus meinem Munde gehen;
 Und wenn in meinem Amt
 Ich reden soll und muß,
 So gib den Worten Kraft
 Und Nachdruck ohn' Verdruß!

Find't sich Gefährlichkeit,
 So laß mich nicht verzagen;
 Gib einen Heldenmut,
 Das Kreuz hilf selber tragen!
 Gib, daß ich meinen Feind
 mit Sanftmut überwind'
 und, wenn ich Rats bedarf,
 auch guten Rat erfind'!

Laß mich mit jedermann
 in Fried' und Freundschaft leben,
 soweit es christlich ist.
 Willst du mir etwas geben
 an Reichtum, Gut und Geld,
 so gib auch dies dabei,
 daß von unrechtem Gut
 nichts untermenget sei!

Soll ich auf dieser Welt
 mein Leben höher bringen,
 durch manchen sauren Tritt
 hindurch ins Alter dringen,
 so gib Geduld. Vor Sünd'
 und Schanden mich bewahr',
 auf daß ich tragen mag
 mit Ehren graues Haar!

Laß mich an meinem End'
 auf Christi Tod abscheiden,
 die Seele nimm zu dir
 hinauf zu deinen Freuden,
 dem Leib ein Räumlein gönn
 bei seiner Eltern Grab,
 auf daß er seine Ruh'
 an ihrer Seite hab'!

Wenn du die Toten wirst
 an jenem Tag erwecken,
 so tu auch deine Hand
 zu meinem Grab ausstrecken;
 laß hören deine Stimm',
 und meinen Leib weck auf
 und führ ihn schön verklärt
 zum auserwählten Hauf.

Die Dreikönigenkirche

Auf Grund des starken Bevölkerungszuwachses der Stadt Neuss in der Zeitenwende vom 19. zum 20. Jahrhundert musste nach St. Marien eine weitere Pfarre im Bereich südlich des Nordkanals gegründet werden. In den Jahren 1909 bis 1911 wurde die Dreikönigenkirche nach den Plänen des Kölner Architekten Eduard Endler als dreischiffige Basilika im Stil von Neorenaissance und Gotik erbaut.

Die Fassade ist mit runden Maßwerkfenstern, einem säulenumrahmten Portal mit Volutengiebel und Rundfenstern und darüber mit abstrahiertem gotischem Maßwerk besetzt. Die Querhausfassaden tragen geschwungene Giebel. Dem 55 m hohen Turm sitzt auf der Plattform der rechteckig gemauerte Sockel der Turmspitze auf, die sich dreifach abgestuft walmdachartig nach oben verzüngt und in einem großen Kreuz mit Hahn endet. Als Rektor wurde 1911 Josef Geller eingesetzt. Ab 1915 wurde die Kirche als selbstständige Pfarrei geführt.

Nachdem am Dreikönigstag des Jahres 1945 eine Luftmine das Dach der Kirche zerstört hatte, zogen beim Wiederaufbau die Architekten Dominikus und Gottfried Böhm eine neuartige Decke mit hängendem Gewölbe ein, die 1962 von Professor Gerhard Kadow in den Metallfarben Gold und Silber bemalt wurde.

Für die Innenausstattung konnte die arme Gemeinde zunächst Orgel, Kanzel, Beichtstühle und den neugotischen Altaraufsatz der profanierten



Hospitalkirche in der Brückstraße übernehmen. Die Fenster von Chor und Mittelschiff wurden zunächst nur provisorisch verglast. Als der Beigeordnete Thywissen ein Chorfenster stiftete, übertrug Rektor Geller diesen Auftrag und den Auftrag für sechs weitere Chorfenster und die vier Querschiffenster an den unbekanntenen Holländer Jan Thorn Prikker, ohne das Generalvikariat in Köln darüber zu informieren. Als man dort von der Eigenmächtigkeit Gellers erfuhr, untersagte man den Einbau der fertigen Fenster, und Geller selbst wurde von seinem Amt abberufen.

Erst 1919 gab das Generalvikariat die Erlaubnis zum Einbau der Fenster mit den glühenden Farben, die durch Jugendstil und frühen Expressionismus geprägt sind. 1928/29 schuf Thorn Prikker dann auch die in geometrischen Kompositionen gestalteten Langhausfenster. Im Chor zeigt das Mittelfenster zwölf Szenen aus dem Leben Jesu, links und rechts begleitet von einem Ornamentfenster. Im Querhaus



sind rechts Mariä Himmelfahrt und St. Michael und links die Anbetung der Heiligen Dreikönige und Christus und Magdalena dargestellt. Weitere Kunstwerke der Innenausstattung sind: Altar und Tabernakel (Dominikus Böhm), Kreuzigungsgruppe (Heinrich Dinnendahl, 1938), Marien- und Herz-Jesu-Figur (Ruth Schauermann, 1934/35).

Dr. Helmut Gilliam

Der russische Realismus in der Malerei

Der russische Realismus in der Malerei entfaltete sich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. 14 junge Schüler der Kunstakademie Sankt Petersburg rebellierten gegen ihre Professoren. Sie lehnten das Thema ihrer Abschlussarbeit ab: Ein Göttermahl in der Walhalla sollte gemalt werden. Die jungen Aufmüpfigen wollten Themen aus dem realen Leben künstlerisch gestalten. Realismus: Künstler wollten Anwälte des Volkes sein. Sie wollten durch die Bildinhalte aufklären, nicht nur unterhalten. Dostojewskij schrieb zu dieser Zeit seinen Roman „Erniedrigte und Beleidigte“. Tolstoi forderte von der Kunst, „Halt zu geben“ und nicht nur zu unterhalten.

Die kritischen jungen Künstler gründeten einen Arbeitskreis, entwickelten hier ihre Ideen und verwirklichten sie in ihren Bildern.

Der Begabteste unter ihnen war Ilja Repin. Er und seine Mitstreiter nannten sich „Die Wanderer“. Ihre Ziele waren: in der Provinz ausstellen, ein breites Publikum erreichen und natürlich auch besser verkaufen.

Einer der größten Publikumserfolge auf Ausstellungen in Russland und bis nach Europa war Repins Bild „Wolgotreidler“. Dieses riesige Bild – 2 mal 3 Meter – haben viele von uns Westeuropäern im Bildgedächtnis gespeichert.

Die Wolgotreidler machten Repin in ganz Europa bekannt. Das Bild wurde zu einem Publikumsmagneten auf der Weltausstellung in Paris. Als Ilja Repin Treidler an der Newa nahe St. Petersburg sah, ließen ihn die Eindrücke nicht mehr los. Er reiste mit einem Maler-Freund an die Wolga. Es kam dort zu persönlichen Begegnungen mit den Treidlern. Repin schrieb dann über Kanin, den Frontmann auf seinem Bild: „In seinem Gesicht lag die besondere Sanftmut eines Menschen, der sich unermesslich weit über seine Umgebung erhebt.“ Rechts von Kanin ist ein gutmütig



wirkender kräftiger Kerl, links von Kanin ein ehemaliger Matrose erkennbar. Ursprünglich malte ihn Repin mit gesenktem Kopf. Er änderte diese resignierte Haltung. Jetzt schaut den Betrachter ein Gesicht von grimmiger Entschlossenheit an. Jeder weitere Treidler wirkt ganz individuell, resigniert, angepasst oder erschöpft. Nur einer, Larka, ein junger Bursche, vermittelt den Eindruck, sich nicht mit seinem Schicksal abzufinden. Er will sein Joch abschütteln.

„Prozession im Gouvernement Kursk“

Kritiker sagen: Dieses Genrebild ist ein Spiegel Russlands zu seiner Zeit. Auch dieses Gemälde ist riesig, fast 2 mal 3 Meter groß. Heute gilt noch, dass dieses Bild ein Nachdenken über Russland und das Schicksal des russischen Volkes ist. In einer bunten, lärmenden

Menschenmasse sucht man vergeblich nach dem Glauben. Er scheint nur in dem Buckligen deutlich zu werden, aber dieser wird von einem Ordnungshüter aus dem Zentrum der Prozession vertrieben. Seine Schönheit ist die eines Erleuchteten.

Im Zentrum der Prozession stehen ein Priester und eine selbstgerechte Frau mit einem Ikonkasten. Tretjakow, Gönner Repins, wünschte sich an ihrer Stelle „ein sympathisches junges Mädchen, das voller Glauben vorausschreitet.“ Repin antwortete seinem Mäzen lapidar, dass für ihn die Wahrheit des Lebens das Höchste sei. Diese Wahrheit „umfasst immer eine tiefe Idee, die zu zerstückeln einfach eine Profanierung und Gotteslästerung ist.“

Dr. Dieter Weißenborn



Jüdisches Leben in Neuss

Aus der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Neuss (GCJZ)

Vor fast 12 Jahren, genau am 5. November 2002, wurde die GCJZ Neuss e.V. gegründet. Unter den 50 Gründungsmitgliedern waren aus unserem evangelischen Stadtverband viele bekannte Mitglieder dabei, u.a. Ehepaar Dr. Clausen, Erika Enders, Ehepaar Dr. Fock, Ernst-Horst Goldammer, Ehepaar Gravemann, Dr. Jörg Hübner, Jürgen Keuper, Angelika Nöldner, Hermann Schenck, Dr. Ilka Werner, Ehepaar Witte.

Das erste Ziel war, eine Synagoge und Begegnungsstätte in Neuss für die Menschen jüdischen Glaubens zu errichten, offen für alle Mitbürger. Ein weiteres Ziel des eingetragenen Vereins war und ist es laut Satzung, Vorurteile und Missverständnisse zwischen Menschen verschiedener religiöser und gesellschaftlicher Herkunft zu überwinden und die geschichtliche Dimension dabei nicht aus den Augen zu verlieren. Diese Aufgabe stellt sich heute wieder ganz besonders. Der erneute militärische Konflikt zwischen dem Staat Israel und den Palästinensern erfordert viele Gespräche und Diplomatie, aber auch eine klare Sprache in unserem Land. Naziparolen und Judenhass – von wem diese auch immer ausgehen mögen – haben in unserem Land nichts zu suchen.

Das Ziel, eine eigene Synagoge in Neuss zu bauen, wurde bis heute nicht erreicht. Die (provisorische)



Begegnungsstätte in der Nordstadt bietet aber nach der Renovierung der Räume Möglichkeiten, zu Gesprächen, Veranstaltungen und Feiern zusammenzukommen.

Der erste Vorstand setzte sich aus drei Mitgliedern, Dr. Hübner, Msgr. König und Herrn Bederov, zusammen, dazu kamen weitere Beisitzer wie z. B. Ernst-Horst Goldammer und Angelika Quiring-Perl. Der vor zwei Jahren verstorbene

Alexander Bederov bekräftigte knapp ein Jahr nach der Gründung der Gesellschaft, dass die Zusammenarbeit unter der Devise „Leben nicht nebeneinander, sondern miteinander“ angestrebt und durchgeführt werden soll.

Was passt dazu besser als das gemeinsame Miteinander bei Festen und Feiern? Dazu gab es Anfang Juli wieder einen schönen Anlass: das erste Sommerfest in den neu gestalteten Räumen.

Dr. Wladislaw Korenblum begrüßte offiziell alle anwesenden Teilnehmer. Dies tat er in seiner Funktion als stellvertretender Vorsitzender des Gemeinderates der jüdischen Gemeinde Düsseldorf und als Vorsitzender des Ausschusses, der für Neuss zuständig ist. Von Neusser Seite begrüßte das Vorstandsmitglied Leonid Weissmann v. a. die Gäste aus der GCJZ, Angelika Nöldner und Dr. Dieter Weißenborn, später auch Angelika Quiring-Perl.

Anfangs fiel noch ein wenig Regen, so dass das Fest in den schön hergerichteten Räumlichkeiten beginnen musste. Zunächst wurden mehrere Geburtstagskinder (runde Geburtstage) und ein Ehepaar (40 Jahre verheiratet) von Herrn Dr. Korenblum mit Urkunden, Blumen und Getränken und mit persönlichen Ansprachen geehrt. Dem Jubelpaar wurde ein eigens zu diesem Anlass komponiertes und getextetes Lied präsentiert. Weitere Lieder und kleine Texte unterstrichen die gute Stimmung im Saal. Als der

Regen aufhörte und die Sonne zum Vorschein kam, wurde auf der Terrasse auch getanzt. Zwischendurch setzten sich alle wieder an die schön hergerichteten Tische mit so leckeren Speisen in Hülle und Fülle wie Fischfrikadellen, gekochtem und rohem Gemüse, Kartoffeln, Würstchen und dem koscheren Braten „Eduard Alachjarov“ mit köstlichen Soßen. Dazu gab es Obst, und auch für Getränke war reichlich gesorgt – von Wasser bis Wodka. Die Speisen waren alle von der Gemeinde zubereitet worden.

Männer und Frauen der jüdischen Gemeinde und ihre Gäste aus Düsseldorf und von der GCJZ kamen zusammen zu anregenden Gesprächen, zum fröhlichen Feiern und mit der Freude auf ein nächstes Treffen – hier, im Martin-Luther-Haus u.a., auf gemeinsamen Ausflügen, wie z. B. „Auf jüdischen Spuren im Neusser Süden“ – von der Fossa Sanguinis in Gnadental bis zum alten jüdischen Friedhof in Grimlinghausen.

Angelika Nöldner

Terminvormerkung:

Mittwoch, 3. September 2014, voraussichtlich 18.00 Uhr im jüdischen Zentrum an der Leostr. 69: Feierstunde zur Namensänderung des jüdischen Zentrums in „Alexander-Bederov-Zentrum“



Für Buchfreunde

Kapital

Noch ein Buch zur Finanzkrise – ist das wirklich nötig? Ja, wenn es so klug, lebendig, packend und anschaulich ist wie der Roman „Kapital“ von dem 1962 in Hamburg geborenen Engländer John Lanchester.

Dabei ist Lanchesters Methode ebenso einfach wie überzeugend: Er schildert das Schicksal der Bewohner der Südlondoner Pepys-Road. Die Häuser dieser ursprünglich bürgerlichen Straße sind in höchst unterschiedlichem Erhaltungszustand. Während das von der betagten Petunia Howe bewohnte Haus dringend der Renovierung bedarf, ist Roger Younts Haus aufwendig umgebaut und teuer möbliert. Yount, Banker in der Londoner Finanzwelt, lebt in der Luxusimmobilie gemeinsam mit seiner anspruchsvollen Ehefrau Arabella und den beiden kleinen Söhnen. Als der fest eingepflanzte Bonus von 1 Million Pfund ausfällt, beginnt der aufwändige Lebensstil der Familie in Gefahr zu geraten.

Die aus dem Senegal stammende Fußballhoffnung Freddy Kamo bezieht mit seinem Vater ein weiteres Haus an der Pepys-Road, ebenso wie die ohne Arbeitserlaubnis tätige Politesse aus Nigeria oder der pakistanische Kioskbesitzer, der unter Terrorismusverdacht gestellt wird, und seine Großfamilie.

Sie alle bewohnen die Häuser dieser Straße. Ihr Leben, ihr Herkommen, ihre Wünsche und Ziele werden geschildert, vor allem aber ihre Erfahrungen mit der Finanzkrise und der Globalisierung. Lanchester gelingt es ebenso unterhaltsam wie genau, die theoretischen Begriffe mit Leben zu füllen und so ein gut lesbares Bild einer Finanzmetropole in der Krise zu zeichnen.

Das ist Lesefutter, bei dem Zusammenhänge klar werden.

John Lanchester
Kapital
 800 Seiten (TB), 11,99 Euro
 Verlag Heyne
 682 Seiten (Gebunden) 24,95 Euro
 Verlag Klett-Cotta



Camping

Wimmelbücher sind für Alt und Jung ein Vergnügen, wenn sie so gut gemacht werden wie die von Rotraud Berner, die u.a. dafür den Sonderpreis des Jugendliteraturpreises erhalten hat. Eilika Mühlenberg, 1969 in Frankfurt am Main geboren, hat ein ebenso witziges wie außergewöhnliches Wimmelbuch gezeichnet, das es mit den Werken ihrer Kollegin Berner durchaus aufnehmen kann.

Mühlenbergs Geschichte ohne Worte hat als Hauptfigur ein großes aufblasbares Krokodil, das vom stürmischen Wind kreuz und quer über den belebten Campingplatz am See getragen

Neuss liest ein Buch

Dr. Brigitte Hintze liest am Montag, 6. Okt. 2014, um 15.00 Uhr im Café Flair aus dem Buch von Christoph Peters „Mitsukos Restaurant“ im Rahmen der Veranstaltung „Eine Stadt liest ein Buch“.

wird. Dabei kann der aufmerksame Betrachter auf jeder Seite nicht nur die Reise des fliegenden Gummireptils verfolgen, sondern auch eine Reihe von höchst individuellen Campern in verschiedenen Situationen des Camper-Lebens beobachten. Schiefe Heringe, die kein Zelt mehr halten, sportliche Golfspieler, ein Wohnwagen, ausgestattet mit einem gut gefüllten Bücherregal, Gartenzwerge in jeder Beschäftigung, ein immer wieder auftauchendes Eichhörnchen, ein munterer Pinguin und ein aktiver Biber komplettieren die zahlreichen Figuren. Besonders gelungen ist dabei die Szene im Waschgebäude des Campingplatzes.

Wimmelbücher sind Klassiker beim Spracherwerb, bieten sie doch die Chance, Geschichten mit eigenen Worten zu erzählen und Gegenstände zu benennen. Auch der „Vorleser“ ist gefordert. Das ist nicht weiter schwierig, wenn er so tolle Bilder als Redeanlass hat!

Eilika Mühlenberg

Camping

32 Seiten mit zahlreichen bunten Bildern, 14,95 Euro
Atlantis Verlag



Ein paar Tage Licht

Rüstungsexporte sind in der deutschen Politik ein schwieriges Thema und eine heikle Entscheidung. Die Folgen des sogenannten „Arabischen Frühlings“ sind noch lange nicht abzusehen, und die Zunahme des islamischen Terrors kostet immer mehr Menschenleben.

In dieses undurchdringliche Geflecht von aktuellen und brisanten Themen stellt der versierte

Krimi-Autor Oliver Bottini seinen sympathischen Helden, den BKA-Mann Ralf Eley. Er ist bei der deutschen Botschaft in Algier und soll den deutschen Rüstungsmanager Richter befreien, der angeblich von islamischen Terroristen entführt wurde.

Aber Eley bemerkt sehr schnell Widersprüche in der Darstellung des algerischen Geheimdienstes, der augenscheinlich eigene Interessen in diesem Fall verfolgt.

Verwoben mit einer schmerzlichen Liebesgeschichte, mit zahlreichen Rückverweisen auf den blutigen Befreiungskrieg der Algerier gegen die Kolonialmacht Frankreich, wird auch das politische Berlin zutreffend und packend beschrieben. Bundestagsabgeordnete, die Wahlkreisinteressen vertreten, Waffenlobbyisten, die mit Druck und Versprechungen arbeiten, unterschiedliche Schwerpunkte der verschiedenen Ministerien und der dort tätigen Entscheider, all dieses spielt eine wichtige Rolle.

Bottini gelingt es dabei, eine äußerst komplexe Geschichte spannend, tiefgründig und atmosphärisch dicht zu erzählen. Ein berührender Roman, der moralische Fragen stellt und vom Leser eine Standortbestimmung verlangt. Von der Kritik durchweg gelobt und darum dringend empfohlen!

Oliver Bottini

Ein paar Tage Licht

512 Seiten, 19,99 Euro
DuMont Buchverlag



Dorothea Gravemann

Russland, die Ukraine und die Krim (Teil 3)

Die Berichterstattung über die politische, wirtschaftliche und militärische Situation in der Ukraine sowie ihre Auswirkungen auf Europa und die übrige Welt liefert weiterhin Schlagzeilen.

Dabei geht es um die kriegerischen Auseinandersetzungen in der Ost-Ukraine. Wirtschaftliche Sanktionen des Westens entsprechend dem Prinzip vom Primat der Politik werden verhängt. Diese rufen Gegensanktionen der russischen Seite hervor. Ihre Auswirkungen werden immer spürbarer für beide Seiten. Die Leidtragenden sind vor allem die Bürger in den betroffenen Ländern.

Seit Anfang Mai d.J. führen ukrainische Truppen eine Offensive gegen die prorussischen Kämpfer („Separatisten“) in der Ost-Ukraine (Donezk und Lugansk). Dabei wurden wiederholt Hubschrauber der Regierungstruppen abgeschossen, Piloten starben. Weitere 49 Soldaten starben beim Abschuss eines ukrainischen Transportflugzeuges. Sogar in Odessa kam es zu Straßenschlachten mit 38 Todesopfern.

Am 9. Mai („Tag des Sieges“ der Roten Armee über Hitler-Deutschland) trat Putin nach einer Militärparade in Moskau auch auf der annektierten Halbinsel Krim auf, um die Macht des russischen Militärs zu demonstrieren.

Ende Mai wurde Petro Poroschenko (genannt „Schokoladenkönig“) zum Präsidenten der Ukraine gewählt. Boxweltmeister Vitali Klitschko wurde Bürgermeister der Hauptstadt Kiew.

Am 17. Juni 2014 stellt Russland seine Gaslieferungen an die Ukraine ein.

Am 20. Juni 2014 rief Präsident Poroschenko eine mehrtägige Waffenruhe in der Ost-Ukraine aus, um danach eine Großoffensive der ukrainischen Armee zu starten.

Während der Kriegshandlungen schossen Unbekannte am 17. Juli 2014 ein malaysisches Passagierflugzeug (MH 17) über dem umkämpften Gebiet ab. Dabei kamen 298 Menschen (mehrheitlich Niederländer, Australier, Bürger Malaysias und anderer Staaten, auch vier Deutsche) ums Leben. Es erfolgten gegenseitige Schuldzuweisungen. Aufklärung und Nachforschungen wurden durch die Separatisten zunächst verhindert und erschwert. Durch dieses tragische Ereignis geriet der Ukraine-Konflikt in den Fokus der Weltöffentlichkeit. Es kam zu erneuten Sanktionen des Westens und Gegensanktionen Russlands.

Anfang August berichtet die „New York Times“, dass Russland die Zahl seiner Soldaten an der Grenze zur Ukraine fast verdoppelt habe, ca. 200.000 Soldaten seien gefechtsbereit. Die NATO befürchtet einen russischen Truppeneinmarsch.

Die Ukraine führt eine Kriegssteuer ein: 1,5% auf alle Privateinkommen bis 2015. Diese soll der Finanzierung der Bekämpfung der prorussischen Separatisten dienen.

Am 13. August 2014 bewegt sich ein russischer Hilfskonvoi, bestehend aus 280 weiß lackierten



Strandpromenade von Jalta auf der Krim – Foto: Hartmut Grosser

LKW von Moskau aus in Richtung ukrainischer Grenze. Die ukrainischen Behörden wollen ihn nicht passieren lassen, da sie eine Militärintervention befürchten. Inzwischen wurde bekannt, dass ukrainische Hilfslieferungen aus Kiew die umkämpften Gebiete erreicht haben. Diese sind auch dringend nötig in einem Land, „das in blutigem Chaos versunken, sich in einem mörderischen Bruderkrieg befindet“ (Zitat Putin, am 14. August 2014 vor Duma-Abgeordneten in Jalta auf der Krim.)

Hiermit möchte ich meine Berichterstattung zum Thema „Ukraine-Konflikt“ in Übereinstimmung mit dem Redaktionsteam des **forums** beenden, da ein Ende der Entwicklung in der Krisenregion nicht absehbar ist.

Ich danke allen Lesern für ihr Interesse an diesem Thema.

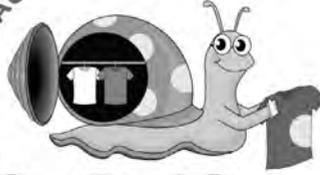
Hartmut Grosser / Neuss, den 15. August 2014

Liebe forum-Leser, liebe Mitarbeiter der Christuskirchengemeinde!

Die Redaktion des **forum** möchte für Sie die Terminübersichten in jedem Heft auf dem aktuellen Stand veröffentlichen. Deshalb haben wir die Bitte an Sie, uns Terminänderungen, die Ihnen bekannt sind, über die nachfolgende e-Mailadresse direkt mitzuteilen: **termine@c-k-n.de**

NEUERÖFFNUNG

RAUS AUS DEM HAUS!



finchen

Second Hand Kinderboutique

Öffnungszeiten

Mo-Sa 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Mo, Di, Fr 16.00 Uhr bis 18.30 Uhr
donnerstags geschlossen

Warenannahme

nach Terminvereinbarung
Tel. 0178/7723769
finchen-neuss@t-online.de

Inh. Katrin Mosch ✪ Lupinenstr. 7a ✪ 41466 Neuss-Reuschenberg ✪ Tel. 0178/7723769 ✪ finchen-neuss@t-online.de

redaktion@c-k-n.de...Erfolgreich werben im forum...werbung@c-k-n.de

BÜCHERHAUS am Münster
Lesen ist Leben

**Es gibt nur eins, was auf die Dauer
teurer ist als Bildung: keine Bildung.**

John F. Kennedy
Präsident der USA 1961-63

Und für die Bildung empfehlen wir Ihnen unseren Kooperationspartner
www.fernstudienakademie.de ☎ 0251 / 2 840 820

**Das BÜCHERHAUS zwischen Markt und Münster, dort wo es gute
Bücher und guten Service gibt. • Krämerstr. 8 • 41460 Neuss**
buecherhaus-am-muenster@t-online.de ☎ 02131 / 21545



— Tapetenwechsel nötig?

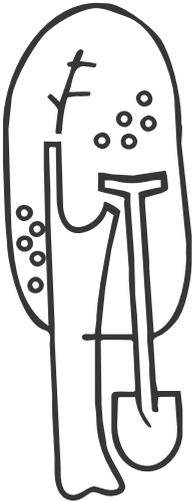
Erleben Sie echtes
**MEHRWERT-
WOHNFÜHLEN.**
gwg-neuss ■ de

**Gemeinnützige Wohnungs-
Genossenschaft e.G. Neuss**
Markt 36, 41460 Neuss
Telefon 02131 5996-0

GWG ■
WOHNFÜHLEN

redaktion@c-k-n.de...Erfolgreich werben im forum...werbung@c-k-n.de

KÜSTERS-SCHLANGEN



Floristik
Fleuropdienst
Friedhofsgärtnerei

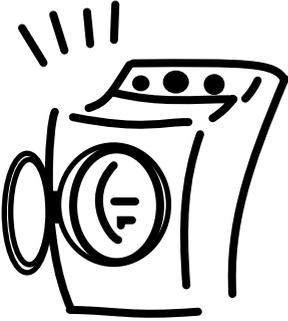


Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei

Glehner Weg 81 · 41464 Neuss
fon 02131 83197 und 381498
fax 02131 81377 und 381499

www.kuesters-schlangen.de

Elektromarkt Neuss



- **Gebrauchtgeräte
mit 6 Monaten Garantie**

Waschmaschinen, Kühlschränke, E-Herde, Trockner

- **Reparaturservice**
- **Neugeräte mit 24 Monaten Garantie**

Rheydter Str. 49 • 41464 Neuss • Tel. 0 21 31/85 82 20

www.elektromarkt-neuss.de

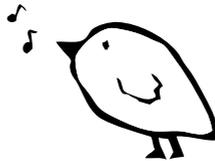
e-mail: Mail@elektromarkt-neuss.de

redaktion@c-k-n.de...Erfolgreich werben im forum...werbung@c-k-n.de

Siegert

Zoohandlung

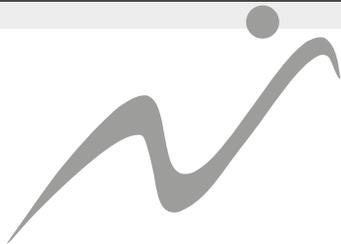
Vögel Kleintiere Zubehör



Mitten in der
Neusser City
Glockhammer 7

Reptilienzubehör & Futtertiere

Glockhammer 7 • 41460 Neuss • Tel.: 0 21 31-27 33 69



MATHEISEN

Seit 90 Jahren in Neuss und Umgebung



- **VERKAUF** *von Häusern*
- **VERMIETUNG** *Wohnungen*
- **WERTERMITTLUNG** *Gewerbeobjekten*

MATHEISEN + MATHEISEN IMMOBILIEN GmbH

Hochstraße 16 | 41460 Neuss | 02131 / 13340-0 | www.matheisen-immobilien.de

Kontakt | jeannette@matheisen-immobilien.de

*redaktion@c-k-n.de...Erfolgreich werben im **forum...**werbung@c-k-n.de*



BERTHOLD
BESTATTUNGEN



Sich beizeiten kümmern.

Rheydter Straße 70
Neuss

Tel: 02131 89 86 80
Fax.: 02131 89 86 819

info@berthold-bestattungen.de

*Der Tradition verbunden –
dem Neuen aufgeschlossen.*

Dienstleistungen rund um den Trauerfall • Trauerbegleitung • Überführungen im In- und Ausland • Bestattungsvorsorge • Finanzierung / Absicherung der Bestattungskosten

Patientenverfügungen und Bestattungsvorsorgeordner können bei uns abgeholt werden.



Informationen aus unseren Kindertagesstätten

Einweihung der Kindertagesstätte „Alte Penne“ in Grefrath

Am Freitag, dem 13. Juni 2014 wurde von Pfarrerin Jabs-Wohlgemuth mit einem festlichen Gottesdienst in der Markuskirche zu Neuss-Grefrath eine neue Kindertagesstätte in Trägerschaft des Diakonischen Werkes Neuss eingeweiht. Das Thema des Gottesdienstes war „Unter Gottes Segen“.

Mit Begeisterung waren die Kinder im Gottesdienst mit Liedern und einem Hausbau aus kreativ gestalteten Schuhkartons dabei. Auf dem Hof vor dem Gebäude segnete unsere Pfarrerin alle großen und kleinen Menschen, die in der „Alten Penne“ singen, spielen, leben und arbeiten.

Nachdem die Erzieherinnen gemeinsam das Einweihungsband durchschnitten hatten, wurde mit Sekt angestoßen. Dann hatten die Gäste dazu Gelegenheit, die neuen Räumlichkeiten zu besichtigen. Bei Kaffee, Kuchen, Schnittchen und einem kühlen Getränk sind alle ins Gespräch gekommen. Die Gäste waren begeistert über die Neugestaltung der Räume und freuten sich darüber, dass in dem alten Schulgebäude wieder lebendiges Treiben herrscht.

Interessant war, dass der Sohn des ehemaligen Schulleiters, Herr Esser, der in direkter Nachbarschaft wohnt, alte Fotos vom Schulgebäude aus den 60er Jahren mitgebracht hatte. Die Frauen der Gemeinde haben die Gelegenheit genutzt, mit einem Verkaufstisch für das Friedensdorf in Oberhausen zu sammeln.

Das Kita-Team freut sich über das gelungene Fest und die neuen Kontakte in der Nachbarschaft. Herzlichen Dank für die tatkräftige Hilfe von Beirat und Eltern und allen Spendern, die da sind: Metzgerei Kessel und Café „Tante Steffi“!

Das Team der KiTa „Alte Penne“

Unser Sommerfest der Kulturen

Auch in diesem Jahr haben wir, bei strahlendem Sonnenschein, ein kunterbuntes Sommerfest feiern können. Am 21. Juni 2014 konnten Eltern und Kinder auf eine kleine Weltreise gehen und sich über verschiedene Kulturen und Nationalitäten informieren.

Jede Gruppe hat im Vorfeld gemeinsam mit den Kindern eine spannende Entdeckungsreise un-



feiern...mit dabei waren Vertreter von der Münsterschule, unsere Logopädin, unsere Tanzpädagogin und natürlich Pfarrer Dohmes von der Christuskirchengemeinde!

*Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr!
Viele Grüße, das Team des Evangelischen
Familienzentrums „Kleine Leute, große Welt“!*



ternommen, um herauszufinden, was die einzelnen Kulturen und Länder ausmacht, wo die Unterschiede und wo die Gemeinsamkeiten liegen. Es wurden Fahnen gemalt und gebastelt, wir haben gelernt, mit Stäbchen zu essen und Lieder in sechs verschiedenen Sprachen gesungen.

Nachdem wir alle wichtigen Informationen gesammelt hatten, konnten wir diese auf dem Sommerfest präsentieren und auch kulinarisch, dank der großen Beteiligung unserer Elternschaft, nochmal auf Weltreise gehen. Es gab ein riesiges internationales Buffet, Tanzgruppen aus Griechenland und Albanien, ein Rätselheft für Groß und Klein und einen Schminkstand, um sich die Fahne der eigenen Nationalität aufmalen zu lassen.

Wir haben uns gefreut, dass auch einige Kooperationspartner gekommen sind, um mit uns zu

Der Raum als „dritter Erzieher“ –

neue Fördermöglichkeiten für die Maxi-Kinder in der KiTa Drususallee

„Hilf mir, es selbst zu tun“ – unter diesem Leitsatz Maria Montessoris ist in der KiTa Drususallee ein neuer Raum eingerichtet worden, der ganz auf die Wünsche und Bedürfnisse der Maxi-Kinder eingestellt ist. Ausgehend von der Idee Montessoris vom Raum als „drittem Erzieher“ können die Kinder hier in auf sie abgestimmter Umgebung eigenständig und eigenverantwortlich spielen und lernen. Sie werden so optimal auf die Anforderungen der Schule vorbereitet, die ein gewisses (altersgerechtes) Maß an Selbstständigkeit und Eigenverantwortung voraussetzt. Zugleich wird aber auch durch das Vertrauen, das den Kindern entgegengebracht wird, das Selbstvertrauen, das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, gefördert.

Die Idee für einen eigenen Raum für die Maxi-Kinder gab es schon länger – durch Beobachtung der Kinder, aber auch durch Gespräche mit den Grundschullehrern wurde immer wieder deutlich, dass es den Maxi-Kindern ein Bedürfnis und zugleich für die Entwicklung zur selbstständigen Persönlichkeit eine Notwendigkeit ist, die Möglichkeit zu haben, auch einmal unabhängig von den kleineren Kindern selbstständig und ungestört spielen und lernen zu können, was im Umkehrschluss jedoch nicht heißt, den Kontakt zur Gruppe und die Interaktion mit den Jüngeren zu verlieren.

Vor diesem Hintergrund entschloss sich Armine Dellüller, Erzieherin im Anerkennungsjahr, zu Beginn dieses Jahres, das Projekt „Maxi-Raum“ im Rahmen ihrer Abschlussarbeit in die Tat umzusetzen. Zusammen mit den Maxi-Kindern wurde überlegt, wie so ein Raum aussehen könnte, zusammen wurden die Tapeten zuerst bemalt (darf man ja sonst nicht) und dann abgerissen, anschließend wurden gemeinsam die neuen Wandfarben und der Teppich ausgesucht. Inzwischen ist die Farbe an den Wänden, der Boden verlegt, die Regale sind aufgebaut und eingeräumt, zudem wurde eine Werkbank angeschafft – der „dritte Erzieher“ kann seinen Dienst antreten.

Möglich wurde dieses Projekt aber nicht nur durch das Engagement der Erzieherinnen und die begeisterte Mitarbeit der Maxi-Kinder und eine große Einzelspende aus der Wirtschaft, sondern auch und vor allem dank der aktiven Unterstützung des Elternbeirats, einzelner Eltern und des Trägers, die immer gern dazu bereit waren, sich einzubringen – sowohl auf finanzieller Seite (Weihnachts-Tombola, Einzelspenden) als auch aktiv als Möbelträger, Handwerker



und Ideengeber – vielen Dank dafür! Wir hoffen, dieser Raum wird den aktuellen und kommenden Maxi-Kindern helfen, das zu lernen und zu erfahren, was sie später brauchen, um sie damit ihren Bedürfnissen entsprechend zu fördern und auf die Schule und die anderen Anforderungen, die das Erwachsenwerden mit sich bringt, optimal vorzubereiten.

Das Team der KiTa Drususallee

Informationen aus der Martin-Luther-Schule

Das Schuljahr geht zu Ende

Er ist schon gute „alte“ Tradition: der Tag der Ehrungen. Auch in diesem Jahr trafen sich wieder Kinder, Lehrerinnen, OGS-Lehrerinnen und sogar einige Eltern auf dem Schulhof, um zum Schuljahresende besondere Ereignisse und Leistungen zu würdigen.

Besonderer Dank geht an das Orchester Kunterbunt, das uns alle eingestimmt und durch die feierliche halbe Stunde begleitet hat. Auch wenn der Sturm für den Ausfall der Bundesjugendspiele und des Sommernachtslaufs gesorgt hat, so gab es doch jede Menge tolle Leistungen, die zu ehren waren: Antolin-Urkunden wurden verteilt an besonders lesewütige Kinder, alle Frankreichfahrer bekamen Erinnerungsmappen und die lang ersehnte Foto-CD und der unermüdliche Einsatz der Streitschlichter-Kinder wurde mit einem Büchergutschein belohnt.

Ein wenig still wurde es, als unsere tolle Praktikantin Nicole verabschiedet wurde. Mit viel Einsatz und einem großen Herzen für die Kinder hat sie uns ein Jahr lang in allen Belangen unterstützt. Ja, und dann durfte zum Abschluss natürlich nicht unser Lieblingslied fehlen: Schule ist mehr – und genau das konnte man an diesem sonnigen Vormittag spüren!

Unseren Viertklässlern, die unsere Schule nun verlassen, wünschen wir herzlich alles Gute und Gottes Segen auf ihren neuen Wegen.

B. Schneidewin und Susanne Huptasch



Projekt: Menschen mit Behinderung als mündige Bürgerinnen und Bürger

Bildungsfreizeit in Wien – Internationale Begegnung und Informationsaustausch mit der Gruppe MiT der Lebenshilfe e. V. in Wien vom 21. Juni bis 29. Juni 2014

Acht Tage besuchte die Projektgruppe der Evangelischen Christuskirchengemeinde, bestehend aus sieben Menschen mit einer geistigen Behinderung und zwei Betreuern, die wunderschöne Donaustadt Wien. Diese Bildungsreise war lange geplant und sollte nach den bisherigen Informationbesuchen der Städte Berlin, Brüssel, Straßburg, Görlitz und Trier den Teilnehmern die Gelegenheit geben, sich weiter darüber zu informieren, wie sich die Lebensverhältnisse in einem Staat der EU gestalten und wie geschichtliche und historische Ereignisse nachwirken, so, wie wir es z.B. in Berlin und in Görlitz, der geteilten Stadt an der Neiße, eindrucksvoll erleben konnten.

Im Vorfeld dieser Planung wurde versucht, die Zusammenhänge des vor 200 Jahren in Wien abgehaltenen „Wiener Kongresses“ mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges vor genau 100 Jahren zu erkennen und zu begreifen. Das war nicht einfach. In Wien wurden wir aber durch große Plakate an den Ausbruch des Ersten Weltkrieges erinnert, an dem Österreich großen Anteil hatte. So rief Kaiser Franz Joseph, großbildhaft auf den Plakaten dargestellt, zum Krieg auf. „An meine Völker“, so lautete damals seine Botschaft.

Die Besuche der EU-Parlamente in Brüssel und Straßburg hatten wir noch gut in Erinnerung und somit auch gut behalten, wie die Sicherung des Friedens in Europa durch den Staatenverbund der EU garantiert wird.

Ein besonders beeindruckendes Erlebnis war aber an einem Aufenthaltstag das Treffen mit den Vertretern der Lebenshilfegruppe MiT Wien, deren Aufgabe die Unterstützung von Mitsprache für alle Mitglieder und Gruppen der Lebenshilfe in Wien ist.

Dieses Treffen wurde von beiden Seiten sorgfältig vorbereitet, so u.a. durch einen Briefkontakt mit der Vorsitzenden der LH Neuss, Angelika Quiring-Perl, und dem Vorsitzenden des Presbyteriums der Evangelischen Christuskirchengemeinde Dr. Ilmo Pathe. Da die Projektteilnehmer auch alle Mitglieder der LH Neuss sind und überwiegend in der GWN arbeiten, konnte bei dem Treffen mit der LH Wien gut und anschaulich über die besonderen Aufgaben und Tätigkeiten beider Organisationen informiert werden. Im Vordergrund der eigenen Berichterstattung standen Ausführungen über den bisherigen, nunmehr fünf Jahre dauernden Projektablauf.

Von der „Wiener Lebenshilfe Gruppe MiT“, bestehend aus sechs Menschen mit Behinderung und zwei begleitenden, fachlich qualifizierten „Unterstützern“, wurden wir über deren Arbeitsweisen und Aktionen informiert, die darauf abgestellt sind, andere Gruppierungen innerhalb der Lebenshilfe zu beraten, ihnen zu helfen und deren Belange zu vertreten. Betreut und beraten werden in Wien 383 Menschen mit Behinderung in sechs Werkstätten und fünf Seniorengruppen, des Weiteren gibt es 204 Plätze in dem Bereich

„betreutes Wohnen“. Alle Mitglieder arbeiten mit dem Computer, so dass über dieses Medium ein kontinuierlicher Kontakt zu unserer Computergruppe im Rahmen des Projektes „Zeitungsstunde“ konkret möglich sein wird.

Das Treffen verlief sehr informativ in einer angenehmen, freundschaftlichen Atmosphäre. Es war somit möglich, im grenznahen Bereich zu einem EU-Staat erstmals gemeinsam im Austausch mit anderen Lebenshilfegruppierungen zu erkennen und darüber zu diskutieren, ob und in welcher Form und Bereitschaft die Bedeutung der Inklusion eine gesellschaftliche Relevanz hat. Gespannt sind wir darauf, ob die ausgesprochene Gegeneinladung, im nächsten Jahr nach Neuss zu kommen, ermöglicht werden kann.

Zu den weiteren Erlebnissen und Eindrücken dieser Reise zählt besonders der Besuch der Schlösser Belvedere, dann ging es auf Sissis Spuren in die kaiserliche Hofburg und nach Schloss Schönbrunn mit den Kaisergemächern. Das Wahrzeichen Wiens, den Stephansdom, inmitten der Altstadt stehend, besuchten wir öfter. Besonders toll fanden wir den Wiener Prater, wo wir natürlich auch eine Riesenradfahrt unternahmen und dabei Wien von oben betrachten konnten. Der Zentralfriedhof beeindruckte uns vor allem durch die unterschiedlich gestalteten Ehrengräber mit den Grabanlagen u.a. von Johann Strauss, Ludwig van Beethoven, Hans Moser, Curd Jürgens, Robert Stolz und Falco. Der Besuch der Kaisergruft in der Kapuzinerkirche mit den monumentalen Grabstätten der Habsburger, so von Kaiserin Maria Theresia und Kaiser Franz Joseph mit Elisabeth (Sissi), rundete dieses Erlebnis besonders ab.



Überrascht und erstaunt waren wir über den bunten, einladenden Wiener Naschmarkt, wo es wirklich alles gibt, was zum leiblichen Wohl gehört. Was wäre aber Wien ohne den Genuss eines Wiener Schnitzels, welches wir im bekannten Lokal Figlmüller verzehrten? Wir konnten da nur staunen, denn das Schnitzel war fast größer als ein Pizzateller. Ein besonderer Höhepunkt war der Besuch des Benediktinerstiftes in Melk/Donau, verbunden mit einer genussvollen Schifffahrt auf der Donau entlang der schönen Wachau bis Krems. Mit einer zünftigen Fiakerfahrt durch die Wiener Altstadt konnten wir unseren Aufenthalt abschließen.

Für uns alle war es ein einmaliges, unvergessliches Erlebnis. Da wir in Wien gemeinsam eine sehr große Ferienwohnung hatten und selbst wirtschafteten, gestaltete sich dadurch auch das Mit- und Füreinander innerhalb der Gruppengemeinschaft besonders gut. Herzlich danken wir der Kämpgen-Stiftung für die Förderung und großzügige finanzielle Unterstützung. Nur dadurch war diese Reise durchführbar.

Helmut Lelittko, Projektleiter

Zur Gruppe gehörten: Ingrid Schöne, Betreuerin, Carmen, Boris, Tim, Theo, Jörg, Sebastian, Partrick

Kinder

Montag	9.30 Uhr	MLH	Eltern-Kind-Gruppe	Ute Wirth	☎	02137	99 98 11
	14.30 Uhr	RPC	Hausaufgabenbetreuung	Tabitha Rodenwaldt	☎	02131	10 31 95
Dienstag	9.30 Uhr	MLH	Eltern-Kind-Gruppe	Ute Wirth	☎	02137	99 98 11
	10.15 Uhr	MAR	Eltern-Kind-Gruppe ab 6 Monaten	Sonja Daners	☎	02131	4 02 93 00
	15.00 Uhr	RPC	Internetcafé	Fara Schützek	☎	02131	10 31 95
Mittwoch	9.00 Uhr	MAR	Vorkindergartengruppe	Andrea Beeker	☎	02131	8 35 03
	9.30 Uhr	MLH	Eltern-Kind-Gruppe	Ute Wirth	☎	02137	99 98 11
	15.00 Uhr	MLH	Kinderchor für Kinder von 6 bis 10 Jahren	Barbara Degen	☎	02131	8 20 97
Donnerst.	9.00 Uhr	MAR	Vorkindergartengruppe	Andrea Beeker	☎	02131	8 35 03
	9.15 Uhr	MLH	Vorkindergartengruppe	Andrea Boedeker	☎	02131	2 58 73
	14.30 Uhr	RPC	Hausaufgabenbetreuung	Tabitha Rodenwaldt	☎	02131	10 31 95
	15.00 Uhr	MLH	Gruppe „Coole Kids“ für Kinder von 6–8 Jahren	Mascha Degen	☎	02131	27 86 30
Freitag	9.00 Uhr	MAR	Vorkindergartengruppe	Andrea Beeker	☎	02131	8 35 03
	9.15 Uhr		PEKiP – für Kinder im ersten und				
		MED	Lebensjahr in Kooperation mit der MedicoReha Kinderwelt	Sandra Janke-Rittner	☎	02137	78 79 02
	11.45 Uhr						
	9.15 Uhr	MLH	Vorkindergartengruppe	Andrea Boedeker	☎	02131	2 58 73
Donnerst.	15.00 Uhr	RPC	Kinderclub	Fara Schützek	☎	02131	10 31 95

Jugendliche

Dienstag	16.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down für Jugendliche und Konfirmanden	Mascha Degen	☎	0151	41 27 89 98
	- 20.00 Uhr						
Mittwoch	15.00 Uhr - 19.00 Uhr	MAR	Café Neo	Petros Panagiotidis	☎	02131	27 86 30
Donnerst.	17.00 Uhr	MLH	Jugendband	Olaf Krosch	☎	02131	7 42 42 43

Für das neue Schuljahr standen bei Redaktionsschluss noch nicht alle Termine fest.

Bei weiteren Fragen bitte Mascha Degen anrufen: ☎ 0151 41 27 89 98

redaktion@c-k-n.de...Erfolgreich werben im forum...werbung@c-k-n.de

Erwachsene

Montag	10.00 Uhr	GZE	Frauenfrühstück 1. Montag	Elke Jülich Erika Enders	☉	02131	8 21 70 4 84 10
	15.00 Uhr	MLH	Aktive Frauengruppe	Gretel Bender	☉	02131	4 57 79
	15.00 Uhr	MAR	Frauenkreis	Brigitte Rommel	☉	02131	8 23 04 8 12 05
			letzter Montag im Monat	Helga Hecht			
17.30 Uhr	GZE	Eine-Welt-Kreis 1. Montag	Ruth Kleefisch	☉	02131	4 22 43	
Dienstag	9.00 Uhr	MAR	Gymnastikkreis	Anne Laabs	☉	02131	8 07 57
	9.30 Uhr	MLH	Gesprächskreise für ausländische und deutsche Frauen im Café Flair	Gudrun Maak	☉	02131	8 20 32 4 86 40
				Marianne Haschke			
19.30 Uhr	MLH	Proben des Gospelchores „Harambee“	Annette Eick	☉	02131	3 673167	
Mittwoch	15.45 Uhr	MLH	Besuchsdienstkreis 1. Bezirk 22.10. 10.12.14	Gisela Scheid	☉	02131	2 70 76
	18.00 Uhr	MLH	Bibelkurs	Kathrin Jabs-Wohlgemuth	☉	02131	4 06 36 32
	19.15 Uhr	MLH	Bibelgesprächskreis	Pfr. Franz Dohmes	☉	02131	22 21 52
Donnerst.	9.00 Uhr	MAR	Töpfern	Hildegard Camrath	☉	02131	8 14 28
	10.30 Uhr	RPC	Nachbarschaftstreff 1. und 3. Donnerstag	Elizabeth Nzimenya	☉	02131	10 31 95
	15.00 Uhr	MAR	Besuchsdienstkreis 2. Bezirk 13.11.14	Harald Steinhauser	☉	02131	8 08 23
Freitag	19.30 Uhr	MLH	Proben der Kantorei	Katja Ulges-Stein	☉	02131	20 57 05
Samstag	15.00 Uhr	RPC	Spielnachmittag-Café	Elvira Kost	☉	02131	10 31 95

Bei uns findet Ihr sicher das Passende!

Büttger Straße 55 41460 Neuss Tel. 02131/278175



Neuss liest ein Buch

Dr. Brigitte Hintze liest am Montag, 6. Okt. 2014, um 15.00 Uhr im Café Flair aus dem Buch von Christoph Peters „Mitsukos Restaurant“ im Rahmen der Veranstaltung „Eine Stadt liest ein Buch“.

Senioren

Montag	13.45 Uhr	MLH	Gymnastik für Senioren	Maria Pilgram	☎	02131	46 24 18
	15.00 Uhr	MLH	Senioren-Nachmittag	Erika Weitkowitz Bärbel Ratka	☎	02131 02131	8 12 49 54 15 92
	15.00 Uhr	MLH	Seniorenkreis für Frauen	Gretel Bender	☎	02131	4 57 79
Dienstag	15.00 Uhr	MAR	Senioren-Nichtraucher-Club - alle 14 Tage	Marlies Dambeck	☎	02131	8 34 14
	15.00 Uhr	MAR	Erzähl-Café - alle 14 Tage	Elke Theisen	☎	02131	8 13 26
Mittwoch	15.00 Uhr	MLH	Treffen der Senioren	Christel Hoefler-Book Elke Jülich	☎	02131 02131	8 29 35 8 21 70
	15.00 Uhr	RPC	Senioren-Nachmittag	Brigitte Fischer	☎	02131	17 72 82
	Donnerst.	09.30 Uhr	MAR	Frühstückstreff -	Helga Hecht	☎	02131
zur Einkaufszeit - 1. Donnerstag				Brigitte Rommel	02131		
Freitag	10.00 Uhr	Café Flair	Aktiver Ruheständler 3. Freitag	Herbert Rothstein	☎	02131	8 14 63

Termine nach Vereinbarung

Café F(I)air-Beirat	MLH	monatlich nach Vereinbarung	Sabine Sewing	☎	02131	85 86 70
Freizeitnachmittag der Behinderten	MLH	monatlich nach Vereinbarung	Erika Enders	☎	02131	4 84 10
Geburtstagskaffee	GZE	die vierteljährlichen Geburtstagsfeiern finden erst nach Abschluss der Bauarbeiten am GZE wieder statt				
Geburtstagskaffee	MLH	alle 2 Monate mit schriftlicher Einladung	Ellen Stark	☎	02131	4 94 17
Ökumenischer Arbeitskreis Asyl	MLH	monatlich nach Vereinbarung	Inge Knaak	☎	02131	4 12 46
			Susanne Grefe-Henne		02137	7 73 23
Kreis für Erwachsene und Familien	MLH	nach Vereinbarung	Cornelia Wendt-		02131	27 55 61
			Wadsack, Rolf Schuster	☎	02131	2 04 94 00
Spontanchor	DBK	nach Vereinbarung	Rainer Grass	☎	0211	46 88 72 70

Erläuterung zu den Veranstaltungsorten:

MLH	=	Martin-Luther-Haus
GZE	=	Gemeindezentrum Einsteinstraße
RPC	=	Rheinparkcenter
MAR	=	Markuskirche bzw. Markustreff
MED	=	Medicorea Preußenstraße
CHR	=	Christuskirche
DBK	=	Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

redaktion@c-k-n.de...Erfolgreich werben im **forum...** werbung@c-k-n.de

Für Ihre **Notizen****Trikot Tausch**

TrikotTausch – die zwei Seiten der Internationalen Sportbekleidungsproduktion

Eine Ausstellung von Vamos e.V., Münster

**vom 03. bis 24. September 2014
im Café F(l)air, Drususallee 63, 41460 Neuss**

Vernissage: Freitag, den 05.09.2014 - 18.00 Uhr, Café F(l)air

Eine Aktion im Rahmen der bundesweiten Fairen Woche 2014
www.faire-woche.de

forum **werbung**
werbung@c-k-n.de

Impressum

Herausgeber: Presbyterium der Evangelischen
Christuskirchengemeinde Neuss

Redaktion: Harald Frosch (V.i.S.d.P), Barbara Degen,
Mascha Degen, Franz Dohmes,
Dr. Stefanie Fraedrich-Nowag, Oliver van
Gehlen, Kathrin Jabs-Wohlgemuth,
Annelie Kühnel, Harald Steinhauser

Layout: Harald Frosch | 02131 | 899709 |
redaktion@c-k-n.de

Bankverbindung:
KD Bank Dortmund: IBAN DE92 3506 0190 1088 6460 33
BIC: GENODE1DKD

Sparkasse Neuss: IBAN DE46 3055 0000 0080 1932 87
BIC: WELADEDN

Druck: Decker Druck Neuss
Kölnler Straße 46 | 41464 Neuss

Auflage: 6.250 Stück
Webseite: www.c-k-n.de

Bildnachweis:

Fotos von: Harald Frosch, Steffi Frosch, Elke Gasparaitis, Hartmut Grosser, Helga Hecht, Kirchenmusikwoche, Martin-Luther-Schule, Angelika Nöldner, Privat, Harald Steinhauser, Team Konfirmation, Dr. Dieter Weibenborn

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier
Redaktionsschluss für Ausgabe 4 | 2014 | 30. Sept. 2014

**Austräger gesucht!**

Kontakt: Monika Seebert
Gemeindeamt
02131 6 659922

Montag - Donnerstag	8.00 -12.00 Uhr / 13.00 -16.00 Uhr		
Mittwoch	8.00 -12.00 Uhr		
Freitag	8.00 -13.00 Uhr		
Christuskirche			
Pfarrer Franz Dohmes	Breite Straße 74 e-Mail: fd@c-k-n.de	Fax	0 21 31 22 21 52 0 21 31 22 25 53
Dietrich-Bonhoeffer-Kirche			
Kathrin Jabs-Wohlgemuth	Further Straße 157 e-Mail: kjw@c-k-n.de		0 21 31 4 06 36 32
Markuskirche Grefrath			
	Trockenpützstraße 14, 41472 Neuss-Grefrath e-Mail: markuskirche@c-k-n.de		0 21 31 8 41 24
Kirchenmusik			
Kantorin Katja Ulges-Stein	Drususallee 63 e-Mail: kantorei@c-k-n.de		0 21 31 205705
Barbara Degen	Drususallee 63 e-Mail: bd@c-k-n.de		0 21 31 82097
Jugend			
Mascha Degen	Drususallee 63	Jugendbüro	0 21 31 27 86 30
Petros Panagiotidis	e-Mail: jugendbuero@c-k-n.de		
Erwachsenenbildung			
Heidi Kreuels	Haus der Diakonie, Am Konvent 14, 41460 Neuss e-Mail: heidi.kreuels@evangelisch-in-neuss.de		0 21 31 5 33 91 27
Martin-Luther-Haus			
Ayganus und Vasil Dellüller	Drususallee 63 e-Mail: av@c-k-n.de		0 21 31 2 57 28
Café Flair			
Gisela Welbers	Drususallee 63 e-mail: info@newi-ev.de	Fax	0 21 31 13 34 45 0 21 31 2 31 78
Sabine Sewing	e-mail: cafeclair@c-k-n.de		0 21 31 85 86 70
Gemeindezentrum			
Werner Kuhn	Lanzerather Str. 29 A, 41472 Neuss-Grefrath e-Mail: wk@c-k-n.de		01 52 38 59 37 75
Kindergärten			
Yvonne Hannen	Drususallee 59		0 21 31 2 57 27
	Einsteinstraße 196		0 21 31 89 95 20
Angelika Behrens	An der Hammer Brücke 10		0 21 31 27 54 70
Krankenhausseelsorge			
Pfarrerinnen Angelika Ludwig	Am Südpark 3		0 21 31 54 82 82
Pfarrerinnen Eva Brügge	Klevert Straße 94 a		0 21 31 98 00 52
Pfarrerinnen S. Schneiders-Kuban			0 21 61 3 08 31 91
Diakonisches Werk Neuss			
Zentrale	Plankstraße 1		0 21 31 56 68-0
Schuldnerberatung			5668-15/18/37/42
Arbeitslosenberatung			5668-17/19
Haus der Diakonie			
Jugendberatungsstelle	Am Konvent 14		0 21 31 2 70 33
Häuslicher Hospizdienst			0 21 31 75 45 74
Sozialpsychiatrisches Zentrum			0 21 31 53 39 10
Diakonie-Pflegedienste			
	Gnadentaler Allee 15		0 21 31 165-103
Treff 3			
Beate Bogon	Görlitzer Straße 3		0 21 31 10 31 95
Telefonseelsorge			
Pfarrer - Sprechstunde	gebührenfrei Die Pfarrer stehen Ihnen nach telefonischer Absprache zu einem persönlichen Gespräch zur Verfügung.	0800	111 0 111

Ich lebe so wie ich es will!



Und ich verabschiede mich von meinem Leben - so wie ich es will.
Mit meinem Bestattungsvorsorgevertrag kann ich ohne finanzielle
Sorgen nach meinen Vorstellungen von dieser Welt gehen.
Und das ist gut zu wissen.

Mein Bestatter hat mich gut beraten.



Deutsche Bestattungsvorsorge Treuhand AG

Kuratorium Deutsche
Bestattungskultur



Seit 1848

HAHN

Bestattungen

**Tel. Tag und Nacht
(02131) 41915**

41464 Neuss | Jülicher Straße 43 | www.hahn-neuss.de

